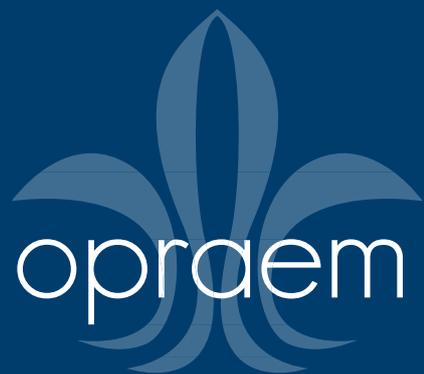
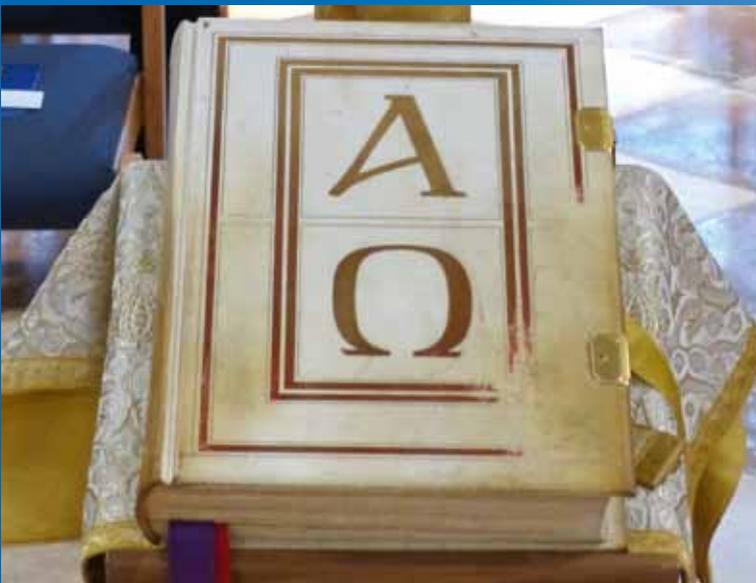




# communio

Prämonstratenser Abtei Windberg | Kloster Roggenburg

2019



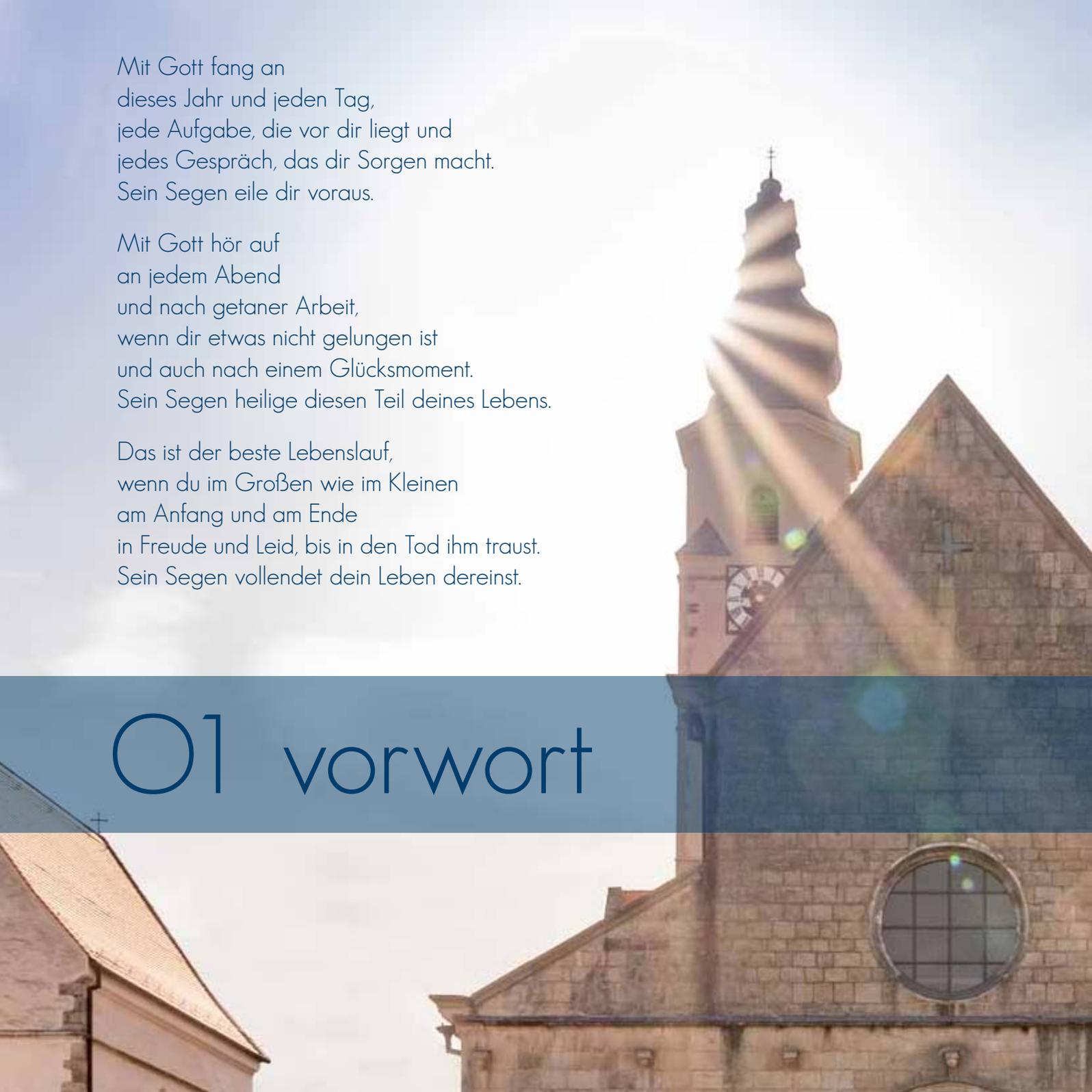
01	vorwort	Abt Hermann Josef Kugler	Seite 02
02	jahresbericht	Jahresrückblick 2019 Abtei Windberg	Seite 04
03	spiritualität	a Den Menschen dienen – Die Seelsorge in der PG Mitterfels und Haselbach	Seite 22
		b Predigt zur Vesper – Einstimmung zur Altarweihe	Seite 26
		c Predigt Priesterjubiläum	Seite 28
		d Predigt zur zeitlichen Profess von Fr. Elias	Seite 30
		e Klosterladen	Seite 32
04	bildung	a Jugendbildungsstätte Windberg	Seite 35
		b Geistliches Zentrum Windberg	Seite 39
05	kunst und kultur	a Kirchenmusik Windberg	Seite 42
		b Freundeskreis Windberg	Seite 44
		c „Das Herz der Kirche schlägt wieder“ – Bericht zur Altarweihe	Seite 46
		d 850 Jahre Kirchweih der Pfarr- und Klosterkirche Windberg	Seite 52
		e Bildband zur Windberger Kirche	Seite 57
06	kloster roggenburg	a Jahresbericht Kloster Roggenburg	Seite 62
		b Roggenburger Sommer	Seite 72
		c Bildungszentrum für Familie, Umwelt und Kultur	Seite 76
07	gesamtorden	a Bericht des 1. Definitors	Seite 80
08	schematismus		Seite 86

Mit Gott fang an  
dieses Jahr und jeden Tag,  
jede Aufgabe, die vor dir liegt und  
jedes Gespräch, das dir Sorgen macht.  
Sein Segen eile dir voraus.

Mit Gott hör auf  
an jedem Abend  
und nach getaner Arbeit,  
wenn dir etwas nicht gelungen ist  
und auch nach einem Glücksmoment.  
Sein Segen heilige diesen Teil deines Lebens.

Das ist der beste Lebenslauf,  
wenn du im Großen wie im Kleinen  
am Anfang und am Ende  
in Freude und Leid, bis in den Tod ihm traust.  
Sein Segen vollendet dein Leben dereinst.

# 01 vorwort



## Liebe Freundinnen und Freunde!

„Mit Gott fang an, mit Gott hör auf. Das ist der beste Lebenslauf!“ – Mir ist dieser Meditationstext zu diesem bekannten alten Kinderreim am Ende dieses Jahres in den Sinn gekommen.

Wir haben am Neujahrstag dieses Jahr bewusst mit Gott angefangen. Viele hatten in ihrem persönlichen Leben Erwartungen und Hoffnungen für dieses Jahr. Ob sie sich erfüllt haben, muss jeder für sich beurteilen. Als Klostersgemeinschaft und Pfarrgemeinde konnten wir in diesem Jahr schöne Ereignisse feiern, die uns nachhaltig in Erinnerung geblieben sind: die feierliche Wiedereröffnung der renovierten Pfarr- und Klosterkirche mit der Weihe des neuen Zelebrationsaltares, die zeitliche Profess von Fr. Elias und am Ende des Jahres die Feier des 850-jährigen Kirchweihjubiläums mit dem Erzbischof von Olmütz Jan Graubner und vielen Gästen aus der böhmischen und deutschen Zirkarie des Prämonstratenserordens.

Dankbar dürfen wir auf dieses Jahr zurückschauen – auf so manchen Glücksmoment. Mit Gott dürfen wir es zu einem guten Abschluss bringen. Vielleicht ist uns in diesem zu Ende gehenden Jahr auch manches nicht gelungen oder zum Abschluss gebracht worden. Dann dürfen wir es Gott in die Hände zurücklegen, der auch das Bruchstückhafte unseres Lebens zu einem guten Ende bringen wird. Oder wir dürfen im neuen Jahr neu beginnen und können das Begonnene gut abschließen. Immer aber dürfen wir auf die Fügung Gottes und auf seinen Segen vertrauen, der uns auch im neuen Jahr begleiten wird.

Es ist eine Gnade und zugleich ein Geschenk, wenn Menschen im Großen wie im Kleinen, am Anfang und am Ende, in Freude und Leid Gott als den erfahren dürfen, der mit ihnen an der Seite geht, den sie als den Gott-mit-uns erleben und dessen Nähe sie im Laufe ihres Lebens immer wieder spüren dürfen.



Mit dem Segen Gottes für das kommende Jahr grüße ich sie herzlich!

Ihr  


+ Hermann Josef  
Abt von Windberg



# 02 jahresbericht

Einblicke und Rückblicke 2019 . Abtei Windberg

# Jahresrückblick Abtei Windberg 2019

01 Abt Hermann Josef ging in seiner Ansprache beim Neujahrsempfang von der These sogenannter Zukunftsforscher aus, die lautet: „Die Welt wird von Überraschungen, so genannten „Wild Cards“ bestimmt, so dass die einzige Sicherheit die Unsicherheit ist.“ Solche „Wild Cards“ sind nach ihrer Definition jene überraschenden Querschläger, die unsere Welt abrupt auf den Kopf stellen, und Ereignisse, die überhaupt nicht vorauszuberechnen seien. Sicher habe es – so der Abt – auch bei dem einen oder anderen unserer Gemeinde ganz persönlich eine „Wild Card“, ein unvorhersagbares Ereignis gegeben, das das Leben und die eigene Zukunft auf den Kopf gestellt hat. Da können Beziehungen auseinander gegangen sein, Freundschaften, die wegen einem Streit zerbrochen sind, da kann eine schlechte Diagnose beim Arzt das Leben umkrepeln oder auch die finanzielle Existenz kann bedroht worden sein, wenn man plötzlich seinen Arbeitsplatz verliert. Darunter habe es aber sicherlich auch das eine oder andere positive Ereignis gegeben, das das Leben gänzlich verändert hat. So hat mancher vielleicht einen netten Menschen oder einen neuen Partner/eine neue Partnerin kennen gelernt, Paare erwarten nach Jahren der Kinderlosigkeit ein Kind und vielleicht hat der eine oder andere auch trotz wirtschaftlicher Lage positive Veränderungen im Beruf erfahren. Welche „Wild Card“ die Menschen auch immer im privaten und gesellschaftlichem Leben gezogen haben und welches überraschende Ereignis im neuen Jahr auf sie zukommen wird, versicherte Abt Hermann Josef, dass sie sicher sein können, dass Gott sie durch alle positiven und negativen Ereignisse im Leben und in der Gesellschaft hindurch begleiten werde. Er zitierte die folgenden Sätze von

der hl. Theresa von Avila, die er als Wunsch für das neue Jahr allen mitgab: „Nichts soll dich ängstigen, nichts dich erschrecken. Alles vergeht. Nur Gott bleibt derselbe. Lebt Gott in dir, was brauchst du anderes? Gott allein genügt!“ Sein Fazit: Lebt Gott in uns, dann können wir auch dunkle Stunden, schlechte Tage und so manche „Wild Card“ in den großen und kleinen Katastrophen und Dingen des Alltags und des Lebens überstehen.

Am 27. Januar beging Bischof Rudolf den Jahrestag seiner Bischofsweihe in Regensburg. Abt Hermann Josef nahm als Vertreter an der Pontifikalvesper im Hohen Dom zu Regensburg teil.

02 Am Sonntag, den 3. Februar, feierte die Pfarrgemeinde Windberg ihren Pfarrpatron, den hl. Blasius, dem die frühere Pfarrkirche geweiht war. Abt Hermann Josef hielt den Festgottesdienst und spendete im Anschluss der anwesenden Gemeinde den Blasiussegen.

Nachmittags nahm Abt Hermann Josef zum Tag des gottgeweihten Lebens an der feierlichen Vesper im Dom zu Regensburg teil.

03 P. Christoph Wrembek SJ begleitete unsere geistlichen Einkehrtage im Kloster Kostenz vom 11. bis 15. März unter dem Bibelwort „Nehmt immer eifriger am Werk des Herrn teil!“ (1 Kor 15, 58). Ausgehend von den Übungen des hl. Ignatius vergewiserten wir uns in unseren Betrachtungen unseres Fundaments und stellten uns den grundsätzlichen Fragen unseres Lebens: Was ist das Ziel meines Lebens? Welche Wünsche und Sehnsüchte bewegen mich?

Hier gab er uns das bedenkenswerte Wort mit: „Wer immer verzichtet, ist krank – wer niemals verzichtet, wird krank!“ Die geistlichen Vorträge dieser Woche stellte er stets unter ein Bibelwort, von den Versuchungen Jesu angefangen, über den neuen Wein in neuen Schläuchen, über die Begegnung Jesu mit der Sünderin, das Messiasbekenntnis des Petrus, die Gestalt des Simon von Cyrene und über die Botschaft vom leeren Grab.

» Wer immer verzichtet, ist krank – wer niemals verzichtet, wird krank!

Vom 26. bis 28. März tagte in der Abtei De Pere (USA) das Definitorium des Ordens, an dem Abt Hermann Josef als 1. Definitor teilnahm. Neben den Berichten aus den einzelnen Häusern, vor allem der Häuser, die unter der Leitung eines Administrators stehen, ging es um die Gestaltung des Jubiläumsjahres, um den Stand der Vorbereitungen. Hier gab es ein eigenes Gespräch mit IT-Verantwortlichen des Saint-Norbert-College, die Kriterien für einen Entwurf eines neuen Designs der Ordenshomepage vorstellten.

**04** Die Kar- und Ostertage waren die letzten Feiertage, die wir als Klostersgemeinschaft und Pfarrgemeinde im Bürgersaal des Amtshauses gefeiert haben, bevor dann der große Umzug in die neu renovierte Pfarr- und Klosterkirche Anfang Mai vorgenommen wurde. Nach zweieinhalb Jahren ging es mit großen Schritten auf die Altarweihe zu. Die abschließenden Arbeiten waren voll im Zeitplan, auch wenn es dann in der Folge noch einige „Kinderkrankheiten“ zu behandeln gab.

Unser Provisor, P. Michael, feierte in der Karwoche seinen 60. Geburtstag. Daher luden er und Abt Hermann Josef am Sonntag, den 28. April, alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter samt Mitbrüder zu einem festlichen Abendessen in den Landgasthof „Krone“ in Steinach ein. In gemütlicher und zwangloser Runde gratulierten ihm Abt und Mitarbeitervertretung. Auch unser neuer Klosterverwalter, Herr Thomas Schneider, der im Oktober seinen Dienst aufnehmen wird, war mit dabei und konnte sich so schon einen kleinen Überblick über unsere Belegschaft machen.

*Pater Michael und Franz-Xaver Geiger*



**05** Am Sonntag, den 5. Mai, war es soweit: Nach dem letzten Gottesdienst im Bürgersaal übertrug Abt Hermann Josef mit der Gemeinde und den Mitbrüder das Allerheiligste in die neu renovierte Kirche. Er sprach ein Gebet und zum Abschluss sangen alle – beeindruckt von der hell strahlenden Kirche – „Großer Gott, wir loben dich“. Am Mittag und Abend desselben Tages erklang nach zweieinhalb Jahren wieder das Chor- gebet der Klostersgemeinschaft in der Kirche. Ein erhebendes Gefühl!

Unvergesslich wird das Festwochenende zur Wiedereröffnung der Pfarr- und Klosterkirche bleiben mit der feierlichen Altarweihe, die Weihbischof Reinhard Pappenberger im Auftrag von Bischof Rudolf Voderholzer vorgenommen hat. Im Vorfeld gestaltete Fr. Elias am Freitag, den 10. Mai, um 19.30 Uhr ein Taizé-Gebet, das sehr gut besucht war. Genauso guten Anklang fand die Pontifikalvesper am Vorabend der Altarweihe, am Samstag, den 11. Mai, um 17.00 Uhr, bei der Abt Hermann Josef eine Predigt zur Einstimmung auf die bevorstehende Altarweihe hielt. Höhepunkt war dann am Sonntag, den 12. Mai, der festliche Gottesdienst mit Altarweihe (siehe eigener Bericht!). Berührend war in dieser Feier, dass Weihbischof Reinhard Pappenberger ganz spontan die Kindergartenkinder nach vorne bat, damit sie die Deponierung der Reliquien genau mitverfolgen konnten, und die Kommunionkinder der Pfarrgemeinde beim Weihegebet im Halbkreis um den Altar versammelte. Im gleichen Halbkreis standen sie 14 Tage später um den neugeweihten Altar bei ihrer Erstkommunion. Für die Kommunionkinder war das ein so einprägendes Erlebnis, dass einige



*Gemalt von den Kommunionkindern Maximilian Wurm,*



*Hannes Faltl (oben) und Antonia Scherz (unten)*



im Religionsunterricht in Erinnerung an ihre Kommunion den neuen Altar und Ambo sehr wirklichkeitsgetreu malten.

Vom 19. bis 22. Mai nahm Abt Hermann Josef als Höherer Oberer der Abtei Windberg in Vallendar an der diesjährigen Mitgliederversammlung der DOK teil, die unter dem Thema stand: „Die Wahrheit macht uns frei – Missbrauch wahrnehmen, aufarbeiten, vorbeugen.“ Von verschiedenen Seiten und aus unterschiedlichen Perspektiven wurde das Thema den Teilnehmern näher gebracht. Sehr berührend war der Vortrag von Herrn Robert Köhler, dem Vorstand der Ettaler Misshandlungs- und Missbrauchsopfer. Er berichtete aus seiner Sicht über die Herausforderungen im Aufarbeitungsprozess der Ettaler Missbrauchsvorfälle. U.a. war auch der Vortrag von P. Dr. Hans Zollner SJ über die systemischen Faktoren, die Missbrauch innerhalb der Kirche begünstigt haben. Neben dem Studienthema und den Regularien wurde auch die Generalsekretärin, Sr. Agnesita Dobler, für weitere 5 Jahre wiedergewählt.

**06** Nach den vielen Feierlichkeiten wurde das Norbertusfest, am Donnerstag, den 6. Juni, in einem kleineren Rahmen mit einem festlichen Gottesdienst in der neu renovierten Pfarr- und Klosterkirche gefeiert. Am Ende der Messe zog Abt Hermann Josef mit dem liturgischen Dienst zur Figur des hl. Norbert im nördlichen Seitenschiff und sprach ein Gebet in Vorbereitung auf das 900-jährige Ordensjubiläum, das von Ende 2020 bis Anfang 2022 gefeiert wird.

Sehr viel positive Resonanz fand die Live-Übertragung des Fronleichnamsgottesdienstes

am Donnerstag, den 20. Juni, durch die ARD und den BR. Im Rückblick bleibt nur, allen herzlich zu danken, die zum Gelingen dieses Gottesdienstes und der Fernsehübertragung beigetragen haben! Danke an alle, die den Gottesdienst musikalisch und liturgisch gestaltet haben, unserer Mesnerin, Frau Gisela Biendl, Fr. Elias und den Ministranten, den Lektorinnen, dem Abteichor samt Instrumentalisten unter der Leitung von Peter Hilger! Danke an alle, die die vier Altäre so schön vorbereitet und geschmückt haben: Danke an Frau Maria Kittenhofer, an Fam. Prommersberger, an den PGR und den OGV Windberg! Dank sei auch unserem Bürgermeister Hans Gstettenbauer gesagt für alle Arbeiten im Vorfeld! Die Live-Übertragung war ein großer Aufwand – sowohl vom BR wie auch von uns als Pfarrgemeinde –, aber die Rückmeldungen – vor allem von kranken und alten Menschen, die nur noch über das Fernsehen den Gottesdienst mitfeiern können, waren überaus positiv.

Ein weiterer Höhepunkt im Dorfleben war in diesem Jahr auch die Freilichtaufführung „Der eingebildete Kranke“ auf der Freitreppe.

*Freilichtspiel „Der eingebildete Kranke“*



Aufgrund des schönen und herrlichen Sommerwetters konnten alle acht Aufführungen stattfinden – und das ausverkauft. An der Premiere am Donnerstag, den 27. Juni, waren viele Ehrengäste geladen, die große Freude am Spiel der Kinder und Erwachsenen hatten. Vor den jeweiligen Aufführungen gab es die Einladung zu einer Kirchenführung durch die renovierte Pfarr- und Klosterkirche, die immer rege angenommen wurde. Der Festspielverein und die Ortsvereine haben sich an diesen Aufführungstagen wieder großartig präsentiert. Alles in allem war es großer Erfolg!



Am 29. Juni, dem Hochfest der Apostel Petrus und Paulus, feierten P. Thomas und P. Rainer ihr 50-jähriges Priesterjubiläum. Beide waren vor 50 Jahren im Hohen Dom zu Regensburg von Bischof Rudolf Graber zu Priestern geweiht worden. Daher feierte die Klostersgemeinschaft und die Gäste samt Freunde und Wegbegleiter mit den Jubilaren in der Windberger Kirche einen festlichen Gottesdienst und ließen anschließend den Tag in gemütlicher Runde ausklingen.



*P. Thomas bei der Predigt*

*P. Rainer verkündet das Evangelium*



*P. Rainer und P. Thomas – Hochgebet*





*50-jähriges Priesterjubiläum P. Thomas und P. Rainer – Gruppenbild*

*P. Thomas mit den Ehrengästen*



*Vorstand Freundeskreis Alfred Reisinger gratuliert*



*Ernst Hinsken und P. Thomas*



**07** Am Montag, den 1. Juli, traf sich die ganze Klostergemeinschaft zum ersten Mal zu einem gemeinsamen Kapiteltag im Kloster Roggenburg. Tags zuvor wurde am Abend in einem festlichen Gottesdienst noch einmal das Priesterjubiläum unserer beiden Jubilare begangen. Festprediger in diesem Gottesdienst war Abt em. Martin Felhofer aus dem Stift Schlägl. Danach gab es einen Stehempfang und ein gemütliches Beisammen bei sommerlichen Temperaturen im Innenhof des Klosters.

Die Themen des Kapiteltages beschränkten sich in diesem Jahr auf die Finanzberichte der Provisoren und einige Personalfragen. So stimmte das Kanoniekapitel der Abtei Windberg dem Antrag von Fr. Marcus Neuhoﬀ auf einen Übertritt (Transitus) vom Stift Geras in die Abtei Windberg zu. Gleichzeitig stimmte auch das Consilium des Stiftes Geras diesem Antrag zu. Generalabt Jos Wouters bestätigte diesen Antrag mit Schreiben vom 12. Juli. Damit ist der Übertritt rechtskräftig und Fr. Marcus ist nun ein ordentliches Mitglied

*Fr. Elias – Profess in die Hände des Oberen*



der Abtei Windberg mit allen Rechten und Pflichten. Wir wünschen ihm in unserer Gemeinschaft alles Gute und Gottes Segen!

Vom 11. bis 14. Juli verbrachten unsere Norbertusschwester Sr. Renate und Sr. Ursula einige Urlaubstage in Windberg. In diesen Tagen begingen beide Schwestern ihre Einkleidungsjubiläen: Sr. Renate ihr 40-jähriges und Sr. Ursula ihr 60-jähriges Ordensjubiläum. Aus diesem Grund haben wir am Donnerstagabend in der Abendmesse dieser Jubiläen gedacht und uns anschließend in einer Rekreation in gemütlicher Runde zusammengesessen und Erinnerungen ausgetauscht.

**08** Mitten in die Urlaubszeit fällt jedes Jahr das Patrozinium der Aufnahme Mariens in den Himmel am 15. August. Abt Hermann Josef ging in seiner Ansprache auf die Legende des leeren Grabes Mariens ein, die im Deckenfresko der neu renovierten Pfarr- und Klosterkirche dargestellt ist. Im Anschluss an den festlichen Gottesdienst lud der Pfarrgemeinderat alle Gottesdienst-

*Der Herr vollende das gute Werk...*

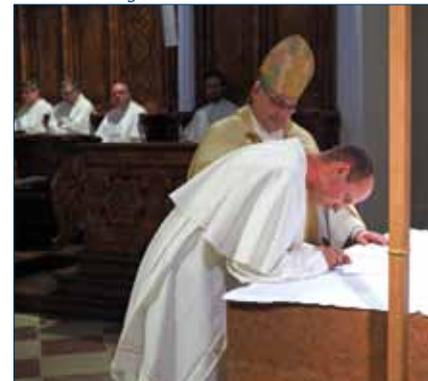


teilnehmer zu einem Sektempfang vor der Freitreppe ein. Bei schönem Sommerwetter blieben viele Besucher stehen und kamen miteinander ins Gespräch.

**09** Es war für unsere Klostergemeinschaft ein schönes Zeichen der Hoffnung, dass unser Novize Fr. Elias am Freitag, den 6. September, im Rahmen der Vesper seine Gelübde auf drei Jahre in die Hände von Abt Hermann Josef versprochen hat. Nach der kirchlichen Feier feierte unser Neuprofesse noch mit den Mitbrüdern, seiner Familie und seinen Freunden im Bierstüberl weiter. Nach seinem Urlaub hat Fr. Elias Anfang Oktober seine Aufgabe als Bildungsreferent an der JBW begonnen.

Ende September feierte auch Fr. Franziskus im Kloster Roggenburg die Feier seiner Profess auf Lebenszeit. Am Samstag, den 28. September, versprach er im Rahmen eines Pontificalgottesdienstes in die Hände von Abt Hermann Josef „Leben in Gemeinschaft, vor allem in gottgeweihter Ehelosigkeit, Armut und Gehorsam“.

*Unterzeichnung der Professurkunde*



»» Feier der  
zeitlichen  
Profess  
von Fr. Elias



*Segensgebet*



*Friedensgruß des Oberen*

*Konventbild*



10 Am 1. Oktober trat der neue Klosterverwalter, Herr Thomas Schneider, sein neues Amt an. Er ist unserem Provisor, P. Michael, der mit verschiedenen personellen Engpässen zurechtkommen musste, eine große Hilfe. Wir wünschen ihm für seine Arbeit alles Gute, viel Freude und Gottes Segen!

Der alljährliche Konventausflug führte am „Tag der Deutschen Einheit“, dem 3. Oktober, ins Kloster Schäftlarn, das bis 1803 ein Prämonstratenserkloster war. Abt Petrus Hohensteiner OSB führte unsere Mitbrüder nach dem Mittagessen im Klostergasthof durch die Kirche und das Kloster. Danach führte der Weg ins Kloster Schlehdorf. Dort trafen wir uns im neugebauten Kloster der Missionsdominkanerinnen, die gerade dabei sind, das ehemalige Augustinerchorherrenkloster, das sie im 19. Jahrhundert wiederbesiedelt hatten, zu verkaufen. Im Gespräch mit Sr. Margit Bauschke erläuterte sie die Hintergründe und den Prozess, der die Schwestern zu dieser Entscheidung geführt hatte. Es war für die Mitbrüder ein sehr aufschlussreicher und interessanter Nachmittag. Auf der Heimkehr wurde noch im Gasthof beim Kloster Reutberg ein Halt eingelegt. Allerdings verzögerte sich die Rückkehr durch eine Reifenpanne. Doch kamen alle wohlbehalten in Windberg wieder an.



Abt Petrus führt die Gemeinschaft durchs Kloster



Kirche in Schäftlarn



Führung durch die Kirche – Blick nach oben  
Norbertusaltar

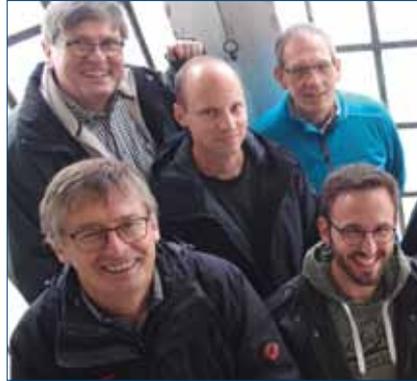


Deckenfresko – Norbert bekommt von Maria das weiße Skapulier





*Führung durchs Kloster – Hinter der Orgelempore*



*Konventausflug Gruppenbild*



*Besuch bei den Dominikanerinnen in Schlehdorf  
Glasbild mit hl. Dominikus*



*Gespräch mit zwei Schwestern beim Kaffee  
Reifenpanne bei der Heimfahrt*



Das diesjährige Zirkarietreffen in der Abtei Hamborn am 27. und 28. Oktober stand unter dem Zeichen der 60-jährigen Wiederbesiedelung der Abtei durch Windberger Prämonstratenser, die in den 50er Jahren im schwäbischen Kloster Rot a.d. Rot einen Gründungsversuch unternommen hatten. Der damalige Bischof des neugegründeten Bistums Essen, Bischof Franz Hengsbach, warb Ordensleute für sein Bistum an und bat die Prämonstratenser, ihr ehemaliges Kloster in Duisburg-Hamborn neu zu besiedeln. Seit 1959 wirken nun bis heute

22 Mitbrüder in Duisburg, Cappenberg und Magdeburg. Aus diesem Anlass feierte Bischof Franz Josef Overbeck mit den Mitbrüdern und der Gemeinde am Sonntagabend einen festlichen Gottesdienst.

Tags darauf ging es beim Treffen der Oberen aller deutschsprachigen Häuser um die Berichte aus den einzelnen Gemeinschaften und u.a. darum, wie die Ordensausbildung in der Zirkarie ausgestaltet werden kann.



*Zirkarietreffen in Hamborn*



11 Abt Hermann Josef nahm Anfang November an der Sitzung des Definitoriums teil, die in der Abtei Jamtara in Indien stattfand. Höhepunkt des Treffens war die Weihe der Abteikirche in Jamtara am 7. November mit dem Bischof von Jabalpur, Bischof Gerard Almeida. (Näheres siehe Bericht aus dem Orden!)





Nichts soll dich ängstigen,  
nichts dich erschrecken.  
Alles vergeht.  
Nur Gott bleibt derselbe.  
Lebt Gott in dir,  
was brauchst du anderes?  
Gott allein genügt!

Theresa von Avila

Nachdem 2017 das 850-jährige Kirchweihjubiläum nicht gefeiert werden konnte, da sich die Renovierungsarbeiten in vollem Gang befanden, wurde das Jubiläum heuer „nachgefeiert“. Es war eine große Freude, dass Erzbischof Jan Graubner, Olmütz, mit Mitbrüdern und Mitschwestern aus der deutschen und böhmischen Zirkarie, mit der Pfarrgemeinde und Vertretern des öffentlichen Lebens Sonntag, den 24. November, einen festlichen Gottesdienst zelebrierte. Danach stellte Thomas Englberger, der Leiter der Begegnungsstätte im Kloster Speinshart, in einem Festvortrag die Beziehungen zwischen „Windberg und Böhmen“ in den Mittelpunkt seiner Ausführungen. Gut gefügt hat es sich, dass bei dieser Gelegenheit auch ein Bildband zur Pfarr- und Klosterkirche der Öffentlichkeit vorgestellt wurde. (Siehe eigene Berichte!)

12 Wie in jedem Jahr bildete die Hausgemeinschaftsfeier am 22. Dezember mit den Mitbrüdern und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Kloster und Jugendbildungsstätte eine gute Einstimmung auf die bevorstehenden weihnachtlichen Festtage. P. Michael dankte als Provisor allen, die in diesem Jahr zusätzliche Arbeiten aufzufangen hatten, weil einige Mitarbeiterinnen krankheitsbedingt für kürzere oder längere Zeit eine Auszeit nehmen mussten. An dieser Stelle wünschen wir besonders unseren kranken Mitarbeiterinnen alles Gute, viel Kraft und Gesundheit im neuen Jahr!



*Erzbischof Jan Graubner beim Hochgebet*



*Abt Hermann Josef – Begrüßung in der Kirche*



*Geschmackvoll waren die Tische für das Festessen gedeckt*



*Buchübergabe an Landrat Josef Laumer*





*Gemalt von Kommunionkind Michael Hartl*



*Gemalt von Kommunionkind Eva Altmann*





*Erzbischof Jan Graubner aus Olmütz – 850 Jahrfeier*



*Gemalt von Kommunionkind Annemarie Zwicknpflug*



*Weihbischof Reinhard Pappenberger - Altarweihe*



WIR GEDENKEN UNSERER LIEBEN VERSTORBENEN

FRITZ MÜLLER

Geb. 16.09.1941 in Elisabethzell  
Gest. 24.07.2019 in Regensburg  
(Vater von P. Martin)



JAN ROMMENS

Geb. 07.06.1952 in Etten-Leur (NL)  
Gest. 21.08.2018 in Rotterdam (NL)  
(Bruder von P. Rainer)

GRETA VAN HELVOIRT-VAN EMPEL

Geb. 17.07.1934 in Berlicum (NL)  
Gest. 05.08.2019 in  
Berlicum-Middelrode (NL)  
(Schwägerin von P. Ephrem)

Herr  
gib ihnen  
die ewige Ruhe!

- 
- a Den Menschen dienen –  
Die Seelsorge in der PG Mitterfels  
und Haselbach
  - b Predigt zur Vesper -  
Einstimmung zur Altarweihe
  - c Predigt Priesterjubiläum
  - d Predigt zur zeitlichen Profess von Fr. Elias
  - e Klosterladen

# O3 spiritualität

## Zwei Pfarrgemeinden – eine Gemeinschaft



Die beiden Pfarrgemeinden Hl. Geist in Mitterfels und St. Jakobus in Haselbach sind zwei der 31 Pfarreien im Dekanat Bogenberg-Pondorf. Sie liegen im Norden des Landkreises Straubing-Bogen. Der Pfarrei Haselbach ist die Filiale Herrnfahlburg zugeordnet. Die Filialkirche hat ihr Patrozinium am Fest des Apostels Thomas. An beiden Pfarreien ist die kirchliche Gebietsreform nicht vorübergegangen. Seit 1. September 2004 bilden sie eine Pfarreiengemeinschaft (PG) unter der Leitung von Pfarrer P. Dominik Daschner OPræm. Er ist bereits seit 1. September 1999 Pfarrer in Mitterfels und gehört zum Konvent der Prämonstratenserchorherren in der nahegelegenen Abtei Windberg.

Im Gespräch mit unserer Redaktion stellt er seine Arbeit in der PG Mitterfels-Haselbach vor.

**COMMUNIO:** Regelmäßig Gottesdienste in drei Gemeinden, Religionsunterricht an der Volksschule Mitterfels-Haselbach, Sorge um einen kirchlichen Kindergarten und zwei Friedhöfe in kirchlicher Trägerschaft, Seelsorge im BRK-Seniorenzentrum Mitterfels, in den Einrichtungen der Katholischen Jugendfürsorge mit der Bruder-Konrad-Werkstätte in Mitterfels und den Wohngemeinschaften St. Hildegard für erwachsene Behinderte in Haselbach, Taufen, Hochzeiten, Beerdigungen, Sitzungen von Pfarrgemeinderat und Kirchenverwaltungen, Geburtstags- und Krankenbesuche sowie eine immer umfangreicher werdende Pfarrverwaltung – wie kriegt man das alles unter einen Hut?

**P. DOMINIK:** Als Pfarrer ist man heutzutage sowohl Seelsorger als auch Manager eines immer größer werdenden kirchlichen Betriebs. Das erfordert eine konsequente Planung und einen gut geführten Terminkalender. Neben den planbaren Terminen hat man zudem ständig Bereitschaftsdienst, wenn seelsorgliche Notfälle auftreten. Dieser Dienst füllt meinen ganzen Tag und die Woche aus; aber es ist auch ein im Herzen

sehr erfüllender Dienst. Dass wir in Mitterfels, Haselbach und Herrnfahlburg trotz der Zusammenlegung zu einer PG weiterhin ein so reichhaltiges Gottesdienst- und Seelsorgsangebot aufrechterhalten können, ist in der Pastoral der sehr engagierten Mitarbeit durch unsere Gemeindeferentin Birgit Blatz sowie der tatkräftigen Mithilfe der beiden Ruhestandspriester – Pfarrer i.R. Johann Six und Prof. i.R. Dr. Karl Hausberger – zu verdanken, die regelmäßig Gottesdienste übernehmen und sich auch sonst in die Seelsorge unserer PG eifrig einbringen, wofür ich sehr dankbar bin. Die gute Zusammenarbeit mit den engagierten Frauen und Männern im Pfarrgemeinderat und in den drei Kirchenverwaltungen erleichtert mir zudem die Arbeit. Außerdem gibt es in beiden Gemeinden rege kirchliche Vereine, die das Pfarrleben bereichern.

**COMMUNIO:** Wo liegen Ihre Schwerpunkte in der Pastoral?

**P. DOMINIK:** Es ist mir ein Anliegen in meiner pastoralen Arbeit, dass unser christlicher Glaube als etwas erfahrbar wird, das unser

menschliches Leben bereichert. Jesus hat einmal über sich und seine Sendung gesagt: „Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben; und es in Fülle haben“ (Joh 10,10). Das ist mir als Motto für meine pastorale Arbeit wichtig geworden. Vor aller Moral und Verpflichtung, die sich aus unserem Glauben ergeben, muss die Zusage von Heil stehen: dass Gott sich den Menschen zuwendet, dass er es gut mit uns meint; dass er für uns echtes, wahres, erfülltes Leben will. Unser Glaube möchte unserem Leben mit all seinen Schwierigkeiten und Problemen aufhelfen. Das soll in meiner Seelsorgsarbeit erlebbar werden.

Aus dieser Überzeugung heraus darf ich als Priester und Seelsorger Lebenswege von Menschen begleiten und aus dem Glauben heraus deuten helfen. Zu manchen Gläubigen besteht dabei ein engerer Kontakt, weil sie zur Sonntagsgemeinde gehören, die regelmäßig den Gottesdienst mitfeiern und sich aus ihrem Glauben heraus engagieren. Leider werden diese – dem gesellschaftlichen Mega-Trend entsprechend – immer weniger. Zu anderen kommt ein seelsorglicher Kontakt nur an bestimmten Knotenpunkten ihres



*Palmsonntag*

Lebenszustände: im Kontext ihrer Trauung; wenn sie ein Kind bekommen haben; bei der Taufe; oder bei der Bestattung eines Angehörigen. Aber gerade in diesen dichten Lebenssituationen kann man Menschen von unserem Glauben her Wichtiges für ihr Leben mitgeben. Vor allem die würdige und ansprechende Gestaltung von Trauergottesdiensten und Beerdigungen liegt mir deshalb sehr am Herzen. Denn Tod und Trauer sind so etwas wie die Nagelprobe unseres christlichen Glaubens an die Auferstehung.

**COMMUNIO:** Können Sie dies an Hand einiger Beispiele konkretisieren?

**P. DOMINIK:** Um für möglichst viele Pfarrangehörige immer wieder Andockstationen an Gottesdienst und kirchliches Leben zu ermöglichen, haben wir in unserer PG seit vielen Jahren wiederkehrende Gelegenheiten für verschiedenste Altersstufen und Gruppen geschaffen. So gibt es monatlich einen Kleinkindergottesdienst, zu dem sich die Kleinsten mit ihren Eltern im Pfarrheim zu einem eigenen Wortgottesdienstteil versammeln und dann zur Eucharistiefeier zur normalen



*Eröffnung des Pfarrfestes*

Sonntagsgottesdienstgemeinde dazustößen. Ebenfalls monatlich bieten wir einen kindgerecht gestalteten Familiengottesdienst an. Die Kleinkinder- und Familiengottesdienste werden von einem je eigenen Team unter Leitung unserer Gemeindeferentin vorbereitet.

Im Verlauf ihrer Schulzeit gibt es jährlich besonders gestaltete Gottesdienste für die Kinder bzw. Jugendlichen: für die Erstklässler am ersten Schultag die Segnung der Schulanfänger und am Ende des Schuljahres die Übergabe des Vaterunsers; in der zweiten Klasse einen eigenen Taufgedächtnisgottesdienst. In der dritten Klasse steht die schulische und außerschulische Vorbereitung auf die Erstkommunion im Vordergrund. Im vierten Schuljahr bieten wir einen besonderen Gottesdienst zum Ende ihrer Grundschulzeit an, der den damit verbundenden Wechsel der Kinder in einen neuen Lebensabschnitt aufgreift. Und mit den Schülerinnen und Schülern der fünften bis siebten Klassen sind wir im Rahmen der Firmvorbereitung in seelsorglichem Kontakt. So ergibt sich immer wieder die Möglichkeiten, den Kontakt zu Eltern, Kindern und Jugendlichen zu halten oder ihn



*Führung durch Kindergarten beim Pfarrfest*

nach möglicherweise längerer gottesdienstlicher Abstinenz wiederherzustellen.

Die Jugendarbeit mit den Ministranten und der Katholischen Landjugend bietet viele Möglichkeiten, mit jungen Leuten in regelmäßigem und engerem Austausch zu sein und sie durch Aktionen wie z.B. das Sternsingen, den Nikolausdienst, beim Karfreitagsratschen oder die Mithilfe beim Pfarrfest in das Gemeindeleben zu integrieren.

Außerdem bieten wir seit vielen Jahren eine Gemeinsame Feier des Ehejubiläums an für alle Paare, die in dem betreffenden Jahr auf ein rundes Jubiläum ihrer kirchlichen Trauung zurückblicken können. Auch dies ist eine gute Möglichkeit, mit Menschen auf ihrem Lebensweg in seelsorglichem Kontakt zu bleiben.

**COMMUNIO:** Lassen Sie uns einen Blick in die Kirchenbücher tun. Was sagt die Statistik über die beiden Gemeinden aus?

**P. DOMINIK:** In den beiden Gemeinden leben zusammengenommen rund 4800 Einwohner, davon sind in Mitterfels ca. 1900 und in

Haselbach mit seiner Filialgemeinde Herrnehlburg ca. 1650 Katholiken. Pro Jahr haben wir ca. 30 Taufen, etwa zehn Trauungen und im Schnitt 35 Beerdigungen. Wie überall ist der Kirchenbesuch auch in unseren Pfarreien in den letzten Jahren rückläufig. Er liegt aktuell bei durchschnittlich zehn Prozent.

**COMMUNIO:** Wie spielt sich das kirchliche Leben in den beiden Gemeinden ab?

**P. DOMINIK:** Natürlich ist das Gemeindeleben zunächst geprägt durch die wöchentlichen Gottesdienste an den Sonn- und Werktagen sowie im Verlauf des Kirchenjahres. In beiden Gemeinden haben wir aber auch verschiedene Gruppierungen, die das Gemeindeleben mit abwechslungsreich gestalteten Programmangeboten, themenbezogenen Vortragsabenden, geselligen Veranstaltungen oder Ausflügen bereichern. Konkret haben wir in der PG Gruppen des Frauenbundes, der Landjugend und der Ministranten sowie die Marianische Männerkongregation, in Haselbach den Seniorenclub sowie eine Rosenkranzbruderschaft und in Mitterfels einen Gebetskreis. Hinzu kommen das Familiengottesdienst- und das Kleinkindergottesdienstteam, die Krankenbesuchsdienste und die Ökumene-Runde. Zum bunten und vielfältigen Leben in der PG tragen auch die beiden Kirchenchöre, der Kinderchor, die St. Jakobus-Chormäuse, und die Pfarrband bei. Zum jährlich wiederkehrenden Programm gehören auch Wallfahrten: an einem Freitag im Mai mit dem Bus nach Altötting, und im September führt eine zweitägige Radwallfahrt dorthin. Nachdem größere, mehrtägige Reisen mit der Pfarrei – u.a. nach Rom, nach Santiago de Compostela, nach Assisi – in den letzten Jahren keinen entsprechenden Zuspruch mehr gefunden haben, werden wir

es nächstes Jahr mit einer Tagesfahrt als Pfarrausflug versuchen.

**COMMUNIO:** Seit 2004 besteht die PG Mitterfels-Haselbach. Welches Resümee ziehen Sie jetzt nach 15 Jahren aus dem Zusammenschluss?

**P. DOMINIK:** Alle Neuerungen brauchen ihre Zeit. Dies betrifft auch die PG Mitterfels-Haselbach. Und die Zusammenlegung hat auch gewisse Einschnitte – z.B. bei den Gottesdienstzeiten – bedeutet. Jedoch war das Aufeinanderzugehen von Anfang an von gegenseitigem Wohlwollen geprägt, wozu auch ein Klausurwochenende der Pfarrgemeinderäte und Kirchenverwaltungen im Vorfeld entscheidend beigetragen hat. Beide Pfarreien haben gut zueinander gefunden und verstehen sich mittlerweile als eine Einheit mit verschiedenen Gottesdienstorten, auch wenn die drei Kirchenstiftungen natürlich weiterhin rechtlich selbständige Größen bleiben. Als Beispiel aus neuester Zeit will ich auf das gute Miteinander, die Unterstützung – ideell und finanziell – und die gelebte Gastfreundschaft verweisen, das während der Zeit der Haselbacher Kirchenrenovierung in Haselbach im vergangenen Jahr zu beobachten war, als Haselbach keine Kirche zur Verfügung hatte.

Zum dritten Mal haben wir mittlerweile – inzwischen ganz selbstverständlich – einen Gesamtpfarrgemeinderat aus beiden Pfarreien gewählt. Veranstaltungen, die bisher jede Pfarrei für sich organisiert hatte – wie z.B. das jährliche Pfarrfest oder die gemeinsame Feier des Ehejubiläums – veranstalten wir nunmehr problemlos gemeinsam: meistens abwechselnd im einen Jahr in Mitterfels, im nächsten in Haselbach. Auch die Ministranten und die

Landjugend der beiden Pfarreien sind jeweils mehr oder weniger zu einer einzigen Gruppe zusammengewachsen. Zusammenfassend kann ich sagen: Die Befürchtungen, die größere Gemeinde würde die kleinere schlucken und dominieren, die es im Vorfeld teilweise gab, haben sich nicht bestätigt. Es herrscht in der PG Mitterfels-Haselbach ein wirklich gutes Miteinander der beiden Pfarreien und der Filialgemeinde Herrnehlburg. Dass dies so gut gelungen ist, darüber freue ich mich sehr.

**COMMUNIO:** In Mitterfels gibt es in unmittelbarer Nähe eine katholische und eine evangelische Kirche. Die Gotteshäuser beider Konfessionen sind Hl. Geist-Kirchen. Da liegt die Frage nach dem ökumenischen Miteinander nahe.

**P. DOMINIK:** Die ökumenische Zusammenarbeit ist sehr gut. Sie ist von gegenseitigem Wohlwollen, Verständnis und Vertrauen geprägt. Mit dem in Mitterfels ansässigen Diakon Walter Peter und – nach dessen Pensionierung Anfang des Jahres – mit der Bogenener Pfarrerin Susanne Kim bestehen sehr gute und fruchtbare Kontakte. Wir schauen auf das, was uns im gemeinsamen Glauben an Jesus Christus verbindet, und nicht so sehr auf das, was uns noch trennt. Was immer möglich ist, versuchen wir deshalb gemeinsam zu tun. So halten wir z.B. alle Schulgottesdienste als ökumenische Gottesdienste. In Mitterfels besteht eine Ökumene-Runde, die zahlreiche konfessionsübergreifende Aktivitäten durchführt: das Friedensgebet am 9. November, die Gebetswoche für die Einheit der Christen, ökumenische Gesprächsabende oder auch die gemeinsame Teilnahme am Katholikentag bzw. am Evangelischen Kirchentag.

**COMMUNIO:** Als promovierter Liturgiewissenschaftler sind Ihnen auch überpfarrliche Aufgaben in Ihrem Fachbereich übertragen. Welche Aufgaben haben Sie dabei konkret auszufüllen?

**P. DOMINIK:** Seit 2001 bin ich Dekanatsleiter für Liturgie im Dekanat Bogenberg-Pondorf. Meine Aufgabe dabei ist es, die Mitbrüder im Dekanat und die Gemeinden über liturgische Neuerungen zu informieren und sie in allen liturgischen Fragen zu beraten. Außerdem biete ich regelmäßig Fortbildungskurse zur Schulung von Lektoren an. Auf Diözesanebene gehöre ich seit 2010 der Kommission für Liturgie und Kirchenmusik an. Sie berät den Bischof in allen Fragen der Gottesdienstgestaltung und ist Anlaufstelle für Anfragen aus der Diözese. In der Liturgiekommission der deutschsprachigen Ordenszirkarie, deren Mitglied ich seit mehr als 30 Jahren bin, sind wir für die Erarbeitung der liturgischen Bücher zu den Eigenfeiern unseres Ordens verantwortlich – beispielsweise das dreibändige Antiphonale der Zirkarie für das Chorgebet – verantwortlich.

Für umfänglichere liturgiewissenschaftliche Arbeiten bleibt neben der Seelsorgsarbeit als Pfarrer leider keine Zeit, aber ich versuche, durch entsprechende Lektüre in meinem Fachbereich wissenschaftlich auf dem Laufenden zu bleiben und melde mich gelegentlich mit kleineren Artikeln in Fachzeitschriften zu Wort.

**COMMUNIO:** Sie wohnen in Mitterfels und gehören zum Konvent der Abtei Windberg. Ist das nicht ein gehöriger Spagat, der zu bewältigen ist? Kommt da die Communio, das Leben in der klösterlichen Gemeinschaft, nicht zu kurz?

**P. DOMINIK:** In der Tat ist es so, dass ich mir wünsche, mehr und öfters in Windberg präsent zu sein. Doch das Leben als Pfarrer bringt eine Menge Verpflichtungen mit sich, die seine Anwesenheit in den Gemeinden erfordert. Mir war und ist es wichtig, als Pfarrer nicht bloß zu Terminen zu kommen und dann wieder wegzufahren, sondern auch selbst in der Pfarrei zu wohnen; einerseits, um verbindlich vor Ort präsent und greifbar zu sein, und andererseits, um auch selbst – sozusagen am eigenen Leib – mitzerleben, was die Menschen hier bewegt. Die räumliche Entfernung von ca. 11 km nach Windberg ist doch ein bisschen weit, um mal schnell im Kloster vorbeizuschauen, und die Termine in der Pfarreiarbeit sind zudem nicht leicht mit den Gottesdienst- und Essenszeiten im Kloster kompatibel. Aber den Sonntagmittag und -abend verbringe ich, soweit es geht, dort. Auch zu den Kapitelssitzungen und bei festlichen Anlässen bin ich in Windberg und nehme an Einkehrtagen und den Konventsexerzitien teil. So bin ich regelmäßig in meinem Heimatkloster Windberg, um am Chorgebet teilzunehmen und die Kontakte zu den Mitbrüdern zu pflegen.

**COMMUNIO:** Und was tun Sie, wenn die pastorale Arbeit einmal Pause hat, zum Beispiel am Montag, dem freien Tag der Pfarrer?

**P. DOMINIK:** Dann hoffe ich auf schönes Wetter für eine ausgedehnte Radtour auf meinem Rennrad durch den Bayerischen Wald oder den Gäuboden und anschließend zum Relaxen mit einem schönen Roman in der Hängematte in meinem Mitterfeler Pfarrgarten.



*Kirche Haselbach*



*Kirche Mitterfels innen*

*Dominik als Radfahrer*



# Predigt am Vorabend zur Altarweihe (Windberg) 11.05.2019

Liebe Pfarrgemeinde, liebe Mitbrüder! Schwestern und Brüder!

Mal ganz ehrlich: Wie ist es eigentlich um unsere Tischkultur bestellt? Wann haben Sie in der kleineren oder größeren Familie oder auch als Ehepaar zusammen gekocht, den Tisch schön gedeckt und an einem Tisch gegessen und miteinander gegessen? Ich vermute, dass es bei den meisten in der Regel einmal in der Woche am Samstag oder Sonntag der Fall ist, wenn überhaupt. Das hat verschiedene Gründe. Jedes Familienmitglied hat unterschiedliche Lebensgewohnheiten und Arbeitszeiten. Das macht es schwer zusammen zu kommen. Und doch schöpfen wir Menschen – so Dr. Thomas Ellrott Leiter des Instituts für Ernährungspsychologie – viel Lebensqualität und Lebensfreude aus dem gemeinsamen Essen. Ellrott sagt: *„Auch wenn man nur gemeinsam mit den anderen Menschen isst, ist das für die persönliche Lebensqualität, den sozialen Zusammenhalt, für die sozialen Netze, die ich mit anderen Menschen habe, etwas absolut Sinnstiftendes.“* Was für unseren Alltag gilt, das spiegelt sich auch in unseren religiösen Riten und Bräuchen wider. Gerade wenn wir morgen diesen Altar hier weihen, dann dürfen wir uns an die Bedeutung unserer menschlichen und religiösen Tischgemeinschaft erinnern.

Gemeinsam zu essen, d.h. alle an einen Tisch zu bringen, wird in größeren Gemeinschaften, auch in Klöstern, immer schwerer. Das ist aber auch in einer kleinen Familie nicht ganz einfach. Ich kann mich noch gut daran erinnern, wenn die Mutter gerufen hat: Das Essen ist fertig. Und das hat mir gar nicht in den Kram gepasst, weil ich noch ein Kapitel in meinem spannenden Buch zu Ende lesen wollte oder weil ich mich noch mit meinen Freunden verabredet habe. Mit anderen Worten, um gemeinsam zu essen, müssen wir uns Zeit nehmen. Um Gemeinschaft zu erfahren, muss ich mir die entsprechende Zeit nehmen. Ähnlich verhält es sich mit unserer Tischgemeinschaft hier in der Kirche. Sie wird als *„Heilige Versammlung“* (AEM C) bezeichnet. Und es heißt ganz lapidar in der Allgemeinen Einführung in das Messbuch: *„Der Ort, wo christlicher Gottesdienst gefeiert wird, ist die versammelte Gemeinde der Gläubigen.... Diese Versammlung ist mehr als nur die Summe der einzelnen, die Erbauung suchen oder am Sonntag ihre Christenpflicht erfüllen wollen. Gott selbst ist es, der sie zusammen ruft.“* Aber – Hand aufs Herz – stimmt das denn? Viele scheinen diesen Ruf Gottes nicht zu hören oder nicht hören zu wollen. Mehr und mehr Gemeindemitglieder verabschieden sich und bleiben dem Tisch des Herrn – mehr oder weniger oft – fern. Da passt dem einen die Gottesdienstzeit nicht so, einem

anderen dauert es zu lang, wieder andere haben wichtigere Termine. Wenn man dann tiefer bohrt und nach den wirklichen Ursachen forscht, dann kommt man schnell an den Punkt, wo der Glaube selber angefragt ist. Nicht wenige erfahren Gott nicht mehr als ein lebendiges Gegenüber, zu dem ich beten kann, dessen Nähe ich spüre. Und wenn die Beziehung zu Gott in meinem Leben nicht mehr vorkommt, dann wird es auch immer schwerer verständlich, warum ich eine solche gottesdienstliche Versammlung aufsuchen soll. Aber es ist im Glauben so wie im Leben: Will ich eine Beziehung lebendig halten, dann muss ich mir Zeit dafür nehmen. Deshalb ist es gut und hilfreich für uns als einzelne wie als Glaubensgemeinschaft, bewusst unseren Alltag, die Woche, zu unterbrechen, um uns auf das Wesentliche zu besinnen. In dem Wort Versammlung steckt ja das Wort „Sammlung“, d.h. wir wollen uns am Sonntag gemeinsam um den Altar versammeln, um uns zu sammeln und uns auf unsere Mitte hin, auf Jesus Christus auszurichten. Dafür müssen wir uns Zeit nehmen oder die nötige Zeit einplanen, wie für andere wichtige Dinge unseres Lebens auch.

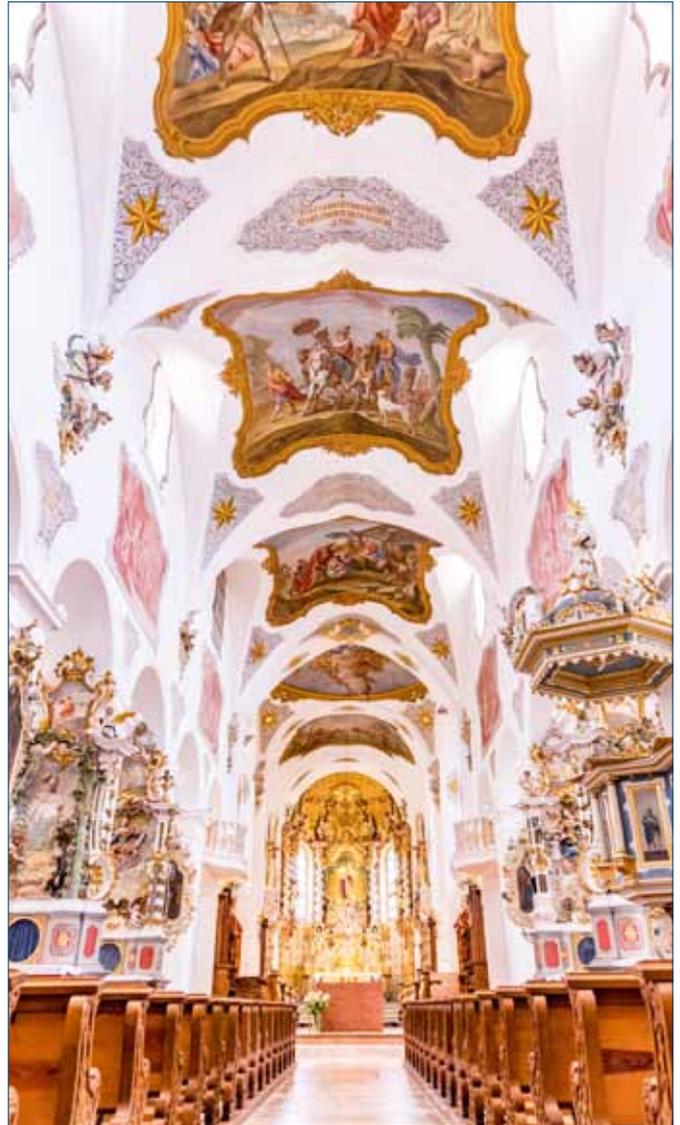
Wer gerne mit Freunden oder in der Familie zusammen ist, der kann die Erfahrung bestätigen, dass das Miteinander essen den sozialen Zusammenhalt stärkt. Das Miteinander essen stärkt die Gemeinschaft. Denn da erfahren wir vieles voneinander, da tauschen wir uns aus, lachen miteinander und führen gelegentlich auch ernsthafte Gespräche. Wenn wir das öfter erleben, wachsen wir immer mehr zusammen. Gleiches gilt für die Tischgemeinschaft am Altar. Von Anfang an war den Christen diese Zusammenkunft am Sonntag geradezu lebensnotwendig. Sie ohne Not zu versäumen galt als gefährliche Nachlässigkeit, gefährlich für den Glauben des einzelnen wie für den Bestand der Gemeinde. *„Wir können ohne das Herrenmahl am Herrentag nicht leben!“* – so haben es die frühchristlichen Märtyrer vor den heidnischen Richtern in der Zeit der Christenverfolgungen erklärt. Morgen bei der Weihe dieses neuen Altares dürfen wir uns durchaus selbstkritisch fragen: Welche Bedeutung hat für uns als Gemeinde und Klostersgemeinschaft, auch für mich ganz persönlich, das gemeinsame Essen, das Herrenmahl, die Eucharistiefeier am Sonntag, am Herrentag? Wie wichtig ist mir die Eucharistiefeier am Altar? Was ist mir das wert? Nehme ich da auch mal eine ungewohnte Zeit oder einen längeren Weg in Kauf? Als versammelte Gemeinde um den Altar wissen wir uns in jeder Kirche aber auch dem größeren Ganzen, der Kirche von Regensburg und weltweit, verbunden

durch den gemeinsamen Glauben und die eine Taufe. Nicht ohne Grund werden deshalb die Namen des Bischofs und des Papstes in jeder Messe genannt und nicht ohne Grund schauen wir auch über unseren Kirchturm hinaus und nehmen auch die Freuden und Nöte anderer Gemeinden und aller Menschen in unser Gebet hinein. Durch die sonntägliche Feier der Messe am Altar wird natürlich auch eine konkrete Gemeinde gefestigt. Denn die Gemeinschaft, die wir in der Kirche erleben, soll ja auch in unserem Alltag Bestand haben und sichtbar werden in gegenseitiger Hilfe, im gemeinsamen Engagement für andere.

Noch eine Erfahrung ist für mich bei der Weihe eines Altares ganz wichtig. Die sonntägliche Gemeinschaft um den Altar stärkt auch meinen persönlichen Glauben. Das ist für mich nicht zu unterschätzen. Freilich kennen wir alle Christinnen und Christen, die sagen: Ich kann auch ohne die Kirche beten, ich brauche dazu keinen gemeinsamen Gottesdienst, dann lieber privat und im stillen Kämmerlein. Ich denke, beides darf man nicht gegeneinander ausspielen. Der gemeinsame Gottesdienst soll und darf das persönliche Beten nicht ersetzen. Aber umgekehrt kann das gemeinsame Beten in der Kirche eine große Hilfe sein. Glaube kommt vom Beten. Und wir kennen es ja aus unserem eigenen Alltag, dass wir das persönliche Beten – trotz viel guten Willen – nicht selten vergessen oder vernachlässigen. Hier kann der sonntägliche Gottesdienst eine gute Erinnerung und Mahnung sein, sich auf das Wesentliche des Lebens zu besinnen. Unser Glaube braucht eben Ermutigung und Bestärkung. Wir alle kennen auch Zeiten innerer Leere und der Krise. Da fällt es uns schwer zu beten. Da fehlen uns die Worte. Gerade da tut es gut, in der Versammlung der Gemeinde um den Altar durch das Gebet der anderen mitgetragen zu werden.

Ich wünsche uns als Pfarrgemeinde und uns als Klostergemeinschaft von Windberg, dass wir uns oft und gerne um diesen neuen Altar unserer schön renovierten Kirche versammeln, dass unsere Gemeinschaft untereinander immer mehr wächst und gefördert wird und dass wir in unserem Glauben immer wieder neu gestärkt werden und daraus Hilfe für unser tägliches Leben schöpfen können.

AMEN



# Goldenes Priesterjubiläum am Fest Peter und Paul 29.06.2019

P. RAINER ROMMENS, P. THOMAS HANDGRÄTINGER

**Liebe Mitbrüder, Schwestern und Brüder im Herrn,**  
als ich 10 Jahre alt war, hat meine Mutter mich gefragt, ob ich Priester werden wollte. Ich habe damals „Ja“ gesagt. Damals konnte ich dann aufs Gymnasium wechseln, was mir den Weg eröffnet hat. Wenn ich heute zurückdenke, was mich vor 50 Jahren und mehr bewogen hat, Priester zu werden, dann war es zunächst ein irgendwie hochgestecktes Idealbild, irgendwie für die Menschen da zu sein und für sie zu wirken. Der Rahmen dieses priesterlichen Wirkens war dann sicher durch meinen, durch unseren Eintritt 1963 ins Kloster Windberg vorgezeichnet. Als wir dann nach den Studien in Windberg und Innsbruck im hohen Dom zu Regensburg geweiht wurden – heute auf den Tag – dann wollte ich mein Priesterleben verstanden wissen als ein mit allen Christen gemeinsames „auf dem Weg Sein“. Das Motto fand ich damals bei Augustinus: „Mit euch bin ich Christ und für euch bin ich“ – jetzt abgewandelt – „Priester“. Wir haben alle die gleiche Würde als getaufte und gefirmte Christen, wir gehören alle zum 'pilgernden Gottesvolk', sind Kirche unterwegs, wie das damals das Konzil formuliert hat, das ja das 'allgemeine Priestertum' aller Christgläubigen neuentdeckt und proklamiert hat. Aus dieser Prämisse folgt schon, dass zuerst das Gemeinsame steht, eben dass wir alle Anteil haben an der priesterlichen, prophetischen und königlichen Sendung unseres Herrn. Die Berufung zum Priester in diesem dynamischen Modell von Kirche ist dann eine Berufung zum Dienen, zum Begleiten, zum Zeugnis geben, ja auch zu Hingabe und sich ganz zur Verfügung-Stellen. Es geht als Priester nicht um Amt oder Macht, nicht um Prestige oder Karriere, sondern um ein unterstützendes, antreibendes, motivierendes Mitgehen. Wäre da nicht ein E-Bike ein gutes Modell für priesterliches Selbstverständnis, eine Art Antriebskraft, das je eigene Bemühen des Menschen unterstützend und das stetige Voran-kommen-Sollen und -Wollen der Christen nicht ganz ersetzend. Wie kann aber der Priester in seinem bisweilen schwachen Menschsein, der doch auch wie die anderen auf dem Weg ist, Motor und Antriebskraft sein? Da ist zum einen (a) die Sendung und Beauftragung durch die Kirche, durch die Gemeinschaft der Gläubigen. Dazu wurden wir berufen und gesalbt, ausgebildet und geschult, vor allem befähigt durch die Gaben des Heiligen Geistes. Da gibt es (b) eine Bevollmächtigung durch den Herrn selbst: „*Wer euch hört, der hört mich*“. Da dürfen wir an das Wort Jesu an Petrus erinnern: „*Du aber stärke meine Brüder*“ (Lk 22,32), nicht als Anmaßung, sondern als Auftrag. Da kommt uns aus der Lesung das Wort von Paulus in den Sinn: „*Der Herr stand mir zur*

*Seite und gab mir Kraft*“ (2 Tim 4,17). Die Kraft kommt nicht aus uns, wir sind allenfalls die Transmissionsriemen. Die Kraft gibt der, der uns sendet und an dessen Stelle wir handeln dürfen „*in persona Christi*“. „*Der Herr ist meine Kraft und Stärke*“ (Jer 16,19), so bei Jeremias. (c) Aber in diesem Dienst an den anderen und in diesem Dasein für die anderen braucht es auch das eigene Bemühen, Kämpfen und sich Korrigieren, so wenn Paulus an die Philipper schreibt: „*Eines aber tue ich: Ich vergesse, was hinter mir liegt, und strecke mich aus nach dem, was vor mir liegt*“ (Phil 3,13). Es braucht (d) vor allem auch die Unterstützung, die Akzeptanz und das Gebet der Mitchristen, für die der Priester da sein will. Ihre Anwesenheit heute sehe ich als so eine Form der Unterstützung, Freundschaft und Bestärkung. Dafür gilt ihnen allen mein, unser herzlicher Dank. Christsein kann man nicht allein; Priestersein kann man nicht aus sich heraus. Nach unserer ewigen Profess 1968 wurde eine Woche lang im Chor der Psalm 127 gebetet: „*Wenn nicht der Herr das Haus baut, müht sich jeder umsonst, der daran baut; wenn nicht der Herr die Stadt bewacht, wacht der Wächter umsonst*“. Das gilt besonders für uns Priester. Um diesen Dienst zu leisten, jahrelang, jahrzehntelang, nun eben 50 Jahre lang, braucht es den Anschluss an den, der uns in Dienst genommen und gesandt hat, ohne Wackelkontakt, ohne Unterbrechung. Jesus hat es seinen Jüngern in einem Bild näher gebracht und das gilt für jeden Christen, mehr noch für jeden Priester: „*Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reiche Frucht. Denn getrennt von mir könnt ihr nichts vollbringen*“ (Joh 15,5). Wie oft hat sich das nicht bestätigt, dass man angesprochen wurde, wie sehr jemand ein Wort getroffen, wie stark eine Begegnung jemand betroffen gemacht oder geholfen hat. Selber konnte man sich nicht mehr erinnern. Da war eine Kraft, ein Geist, ein Funke übergesprungen, etwas, das im anderen gezündet hat. Phil Bosmans hat es so zusammengebracht: „*Wer Menschen froh machen will, muss Freude in sich haben, wer Wärme in die Welt bringen will, muss Feuer in sich tragen, wer Menschen helfen will, muss von Liebe erfüllt sein*“. Und ich ergänze: Wer anderen Christus nahebringen will, muss selbst von Christus gepackt und erfüllt sein. Bei der Priesterweihe spricht der Bischof die eindringlichen Worte: „*Lebe, was du verkündigst, und verkündige, was du lebst!*“

Wir Priester sind keine Schamanen und keine Zauberlehrlinge. „Die Wahrheit Christi ist nur als Weg zu haben und als pulsierendes Leben.“

Und der Baum des christlichen Glaubens lebt nicht allein aus den Wurzeln der Tradition; er lebt genauso vom Klima um ihn herum. Wir brauchen nicht mehr Sakralisierung des Amtes, sondern eine Verdichtung des geistlichen Amtes auf jene Dienste hin, in denen sich Gottes Heil wahrhaftig zeigt. Die sakramentale Sinnlichkeit gäbe weiterhin die Kraft, wenn man sie wirken lassen würde in der großen Freiheit und Weite der Gnadengaben, wie sie Paulus in Anspruch genommen hat, natürlich geprüft und kritisch. Etwas mehr Paulus würde auch 2000 Jahre später nicht schaden. Eine Autorität, die sich auf der Spur des Heiligen aus der Christusbegegnung nährt, aus dem lebendigen Christus, der die Ikone des unsichtbaren, unbekanntes Gottes ist – zum Heil für die Menschen und zur Heilung der Welt.“ Hier bin ich einem Aufsatz gefolgt, der meiner Sicht als Priester aus der Seele spricht.<sup>1</sup>

Andreas Knapp hat es in einem poetischen Text so verdichtet:

*„den mund / geliehen / Seinem wort/  
und mit / deinen händen / bricht Er / das brot //  
Seine ausstrahlung / geht durch dich hindurch /  
doch nur im maße wie / du dir selbst genommen bist //  
wo hin aber / mit der angst / vor solcher / selbstenteignung/  
doch Seine freundschaft / lebt auch deine angst / für dich“ /// <sup>2</sup>*

Er überschreibt diesen Text mit „priesterlich“, alles klein geschrieben, alles, was vom Menschen, vom Priester ausgesagt ist. Groß geschrieben ist nur die Worte ‘Er’, ‘Seine’ ausstrahlung, ‘Sein’ wort, ‘Seine’ freundschaft. Woraus es beim Priestersein ankommt, ist offensichtlich Er, sein Wort, seine Ausstrahlung, seine Freundschaft. Und Jesus nennt uns nicht Knechte, sondern Freunde (vgl. Joh 15,15), wenn wir genau den Auftrag erfüllen, den er uns gegeben hat. Und das gilt für jeden Christen.

Papst Franziskus hat einmal in einer Predigt gestanden, dass er bei Weihen und Firmungen gerne reichlich Chrisam verwendet, auf Stirn und Hände. „Wenn man reichlich salbt, wird auch die eigene Salbung erneuert. Das will sagen: Wir sind nicht Automaten für die Ausgabe von Öl in Flaschen. Wir sind gesalbt, um zu salben. Wir salben, wenn wir uns selbst aus-spenden, indem wir unsere Berufung und unser Herz verschenken. Während wir salben, werden wir erneut durch den Glauben und durch die Zuneigung des Volkes gesalbt. Wenn wir salben, machen wir uns dabei die Hände schmutzig, wenn wir die Wunden berühren, die

Sünden, die Bedrängnisse der Menschen. Wir salben und versehen unsere Hände mit Duft, wenn wir ihren Glauben, ihre Hoffnungen und die vorbehaltlose Großherzigkeit ihrer Hingabe berühren ... Wer zu salben und zu segnen lernt, wird von der Kleinlichkeit, vom Missbrauch und von der Grausamkeit geheilt.“<sup>3</sup>

Berührt von der Hingabe des Volkes, meint Papst Franziskus, getragen vom Gebet der Gläubigen, gehalten von Seiner Freundschaft, wenn das heute – nach 50 Jahren Priestersein kein Grund zum Danken ist? Aber eines bleibt noch, nochmals Worte von Andreas Knapp, mit „OPFER“ überschrieben:

*„das letzte wird von dir gefordert /  
es geht jetzt ums ganze /  
es geht ganz um dich //*

*und deine lebenszeit ist der altar /  
auf dem du dich verbrennst /  
in die dunkle nacht hinein ///*

Wir sind berufen worden und einmal angetreten, zum Dienst, zur Hingabe, zum Opfer, nicht aus eigener Kraft. „Und ich weiß, das wird zu unserer Rettung führen: euer Gebet und die Hilfe des Geistes Jesu Christi“ (vgl. Phil 1,19). Für euch wollte ich Priester sein, mit euch bin ich Christ geblieben.

Amen.

P. Thomas Handgrätigner OPRAEM

---

<sup>1</sup> Johannes Röser, Auf den Spuren des Heiligen. in: Christ in der Gegenwart 16/2019, S. 171-172.

<sup>2</sup> www.ka-zeichen.de , S. 47.

<sup>3</sup> Papst Franziskus, L'Osservatore Romano, dt., 49(2019)17, 26.4.2019.

# Predigt zur Feier der zeitlichen Profess von Fr. Elias 06.09.2019

Röm 12, 1-3

Liebe Mitbrüder, Schwestern und Brüder, lieber Fr. Elias!

„Christen sind eine echte GmbH: Gemeinschaft mit begründeter Hoffnung!“ – Das Bonmot stammt von dem bekannten Journalisten Peter Hahne. Das klingt gut. Das klingt optimistisch, hoffnungsvoll – gerade in dieser Zeit der Kirchenkrise und den vielen Kirchenaustritten. Da passt es auch ganz gut hinein, dass Du, lieber Fr. Elias, heute Deine Profess auf Zeit ablegst und damit auch ein Zeichen der Hoffnung setzt – ein Zeichen der Hoffnung, dass sich junge Menschen auch heute und trotz allem auf den Weg der besonderen Nachfolge Jesu in der Kirche einlassen.

„Christen (und noch mehr Ordenschristen) sind eine Gemeinschaft mit begründeter Hoffnung“ – Vielleicht zeigt uns das auch, dass es gerade jetzt Zeit ist, an Gott zu denken. Kirchenaustritte und Rückgang von geistlichen Berufen sind nicht nur Phänomene einer Kirchenkrise, sondern mehr noch einer „Gotteskrise“. Wir Priester spüren das doch tagtäglich in der Seelsorge. Wir erleben es immer öfter, dass es mehr und mehr Menschen gibt, die Gott nicht mehr erfahren, die keine Antenne für ihn mehr haben, die sich verschließen oder die ihn gar nicht brauchen. In meinem Verwandtenkreis hat mir vor Jahren ein entfernter Cousin einmal gesagt: „Du, ich find das gut, dass Du Dich da in der Kirche engagierst. Ich selber brauche im Moment Gott eigentlich nicht. Ich komme ganz gut ohne ihn aus.“ Es gibt mehr und mehr Menschen, bei denen es absolut kein Interesse in Bezug auf Religion gibt. Und die auch gar nicht darunter leiden! Wer nichts gehört und erfahren hat von Gott, der kann auch nicht spüren, ob ihm etwas fehlt. Die Frage ist nur: Fehlt einem wirklich nichts bei einem Leben ohne Gott? Ich denke mir, jeder Mensch hat in sich doch eine unbändige und unstillbare Sehnsucht nach dem unendlichen Glück, nach vollkommener Harmonie. Es muss im Leben mehr als alles geben! Der bekannte Liedermacher Wolf Biermann bringt das in einem seiner Lieder so zum Ausdruck:

„Das kann doch nicht alles gewesen sein,  
das bisschen Fußball und Führerschein.  
Da muss es doch noch was geben,  
das Leben, das Leben ...“

Ja, in allem ist etwas zu wenig. Christen suchen ihr letztes Glück, das Leben in Fülle in Gott. Ordenschristen geben diesem Glauben und dieser Hoffnung noch einen sichtbaren Ausdruck, indem sie ihr ganzes Leben Gott weihen, indem sie sich selber „als lebendiges und wahres Opfer“ darbringen, das Gott gefällt. Fr. Elias verspricht es nachher: „Ich bringe mich selbst dar .. und verspreche ein Leben in gottgeweihter Ehelosigkeit, Armut und Gehorsam...“ Das verstehen viele nicht. Das ist auch nur zu verstehen für den, der an Gott glaubt, für den Gott eine Wirklichkeit ist. Und selbst dann tun sich auch viele Christen schwer mit einem solchen öffentlichen Gelübde. Und angesichts vieler gescheiterter und schuldig gewordener Ordensleute mag man sich fragen: Nehmen wir da in der Profess den Mund nicht zu voll? Versprechen wir da nicht – möglicherweise im Überschwang religiöser Gefühle oder in jugendlichem Elan – eine gottgeweihte Lebensweise, die Menschen von Haus aus überfordert? – In allem ist etwas zu wenig. Wir werden auch in unserem Ordensleben bei allem guten Willen an unsere Grenzen kommen. Wir bleiben unvollkommen und hinter unseren eigenen Ansprüchen zurück. Wenn wir eine Profess unter rein menschlichen Gesichtspunkten betrachten, können wir nur den Kopf schütteln. Und das tun nicht wenige und halten uns für Spinner oder Heuchler. Nur in Gott können wir ein solches Versprechen ablegen. Nur wer aus einer persönlichen Beziehung zu Gott heraus lebt, der kann den Weg der evangelischen Räte gehen. Und hinzukommt, dass Gott Menschen nicht nur auf den Weg seiner Nachfolge führt, sondern ihnen auch die Kraft schenken wird, diesen Weg durch alle Höhen und Tiefen hindurch zu gehen. Nicht ohne Grund heißt es nach dem Ablegen der Profess: „Der Herr vollende das gute Werk, das er in Dir begonnen hat!“ Gott, der in Dir, lieber Fr. Elias, den Keim der Berufung gelegt hat, wird einmal auch das, was heute mit der Profess beginnt, zu einem guten Ende führen.

Wir Ordensleute sind aber nicht für uns selbst da. Unser Ordensleben ist kein Selbstzweck. Wir sind nicht die „Super-Christen“. Klar, wir stellen durch unser Leben nach den evangelischen Räten Gott sichtbarer ins Zentrum unseres Lebens. Wir stehen für Gott in der Welt. Wir Ordensleute sind Frauen und Männer Gottes. Das ist in einer Welt, in der Gott für viele ein leeres Wort ist, anstößig. Das passt so ganz und gar nicht in eine Welt, die so stark auf das Diesseits orientiert ist. Ja, es ist wirklich Zeit an Gott zu denken. Angesichts vieler gesellschaftlicher und politischer Herausforderungen, in die wir als Kirche und Or-

den gestellt sind, und angesichts vieler innerkirchlicher Strukturfragen und Reformbestrebungen, dürfen wir die Frage nach Gott nicht in den Hintergrund drängen. Schon durch unser Dasein als Ordensleute, als „Religiösen“, als Menschen, die sich an Gott gebunden, Gott geweiht haben, stoßen wir unsere Mitmenschen auf diese Frage. Unsere Klöster und Gemeinschaften sollen Orte und Räume sein, in denen Menschen, die auf der Suche sind, dieser Sehnsucht in sich nach Gott neu auf die Spur kommen. Wo Gott ist, da ist Hoffnung und Zukunft, da tut sich eine neue Dimension auf. Das Leben hier ist eben nicht alles. Es muss mehr als alles geben. Unser Leben als Ordensleute weist – wenn auch manchmal nur bruchstückhaft – auf dieses andere Leben hin, das Gott uns bereithält und ganz andere Maßstäbe hat.

Von dem russischen Schriftsteller und Regimekritiker Andrej Sinjajwskij, der 1997 in Paris gestorben ist, stammt das Wort:

„Man soll nicht aus alter Gewohnheit  
glauben, nicht aus Angst vor dem Tod,  
nicht für alle Fälle, nicht deshalb,  
weil uns jemand zwingt, nicht aus  
humanistischen Grundsätzen,  
nicht deshalb, um die Seele zu retten  
oder um originell zu sein.  
Man soll glauben aus dem einfachen  
Grund, weil es Gott gibt.“

Allein deshalb weihen wir Ordensleute unser Leben Gott, weil es Gott gibt, weil Gott Gott ist. Allein deshalb kannst Du jetzt, lieber Fr. Elias, Deine Profess ablegen.

AMEN

# Aus dem Windberger Klosterladen



Am Ende des Kalenderjahres blickt der Windberger Klosterladen dankbar auf ein erfolgreiches „2019“ zurück. Dankbar auch, weil mit dem Abschluss der Kirchenrenovierung verstärkt wieder Gruppen und Einzelbesucher die Gelegenheit nutzen, dem Klosterdorf einen Besuch abzustatten. Aber nicht nur der Laden, der in diesem Rahmen besucht wird, darf sich in dem letzten Jahr einer wachsenden Resonanz erfreuen, auch die Präsenz der Abtei Windberg auf den verschiedenen Klostermärkten in Deutschland und Österreich ist zu einer festen Größe geworden.

Nach der Teilnahme am sogenannten Oberalteicher Klostermarkt, der in jedem Jahr genau vier Wochen vor Ostern stattfindet und eine Möglichkeit ist, auch in der näheren Umgebung Werbung für Windberg und den Klosterladen zu machen, eröffnet der Heiligenkreuzer Klostermarkt am 1. Mai den Reigen der alljährlichen Märkte. Feste weitere Termine sind Mitte Juni der Markt in Raitenhaslach bei Burghausen, Mitte Juli in Altötting, sowie am letzten Augustwochen-

ende im westfälischen Dalheim. Zwei Wochen später gibt es ein Wiedersehen mit den ca. 30 vertretenen anderen klösterlichen Anbietern auf dem Markt in den engen Gassen der Vorarlberger Alpenstadt Bludenz. Den Jahresabschluss bildet der Adventmarkt wiederum in dem Zisterzienserkloster Heiligenkreuz im Wienerwald. Zusätzlich kam Anfang Juli 2019 ein weiterer klösterlicher „Dult“ in der Benediktinerabtei Plankstetten hinzu, der auch – aufgrund der guten Resonanz – in 2020 wieder stattfinden wird. Im zweijährigen Rhythmus der geraden Kalenderjahre gibt es zudem noch Mitte Oktober einen recht frequentierten Klostermarkt in der Benediktinerabtei St. Ottilien, zu dem zahlreiche Gäste aus dem oberbayerisch-schwäbischen Raum anreisen. Dabei sind es viele schöne Erlebnisse und Begegnungen, die die Mühen, die mit solchen Veranstaltungen verbunden sind, vergessen lassen. Es ist ein heiteres und herzliches „Hallo“ zwischen den Mitschwestern und Mitbrüdern aus den verschiedenen Ordenshäusern und ihren Mitarbeitern, es sind die interessierten und offenerzigen Gespräche mit

den Besuchern, nicht nur zu den klösterlichen Produkten, sondern rund um Glauben und religiöses Leben.

Aus den Windberg benachbarten Klöstern gibt es ein regelmäßiges Wiedersehen mit Bruder Leo aus Schweiklberg, der den altbewährten gleichnamigen und hochprozentigen „Geist“ vertreibt, sowie Schwester Doris von den Maltersdorfer Schwestern, die als Ordensfrau und Braumeisterin am Zapfhahn steht und als resolutes Original und „Aushängeschild“ für das leibliche Wohl sorgt.

Frater Marcus, der von ehrenamtlichen Helferinnen unterstützt, mit Windberger Honig und dem Kräutergeist aufwartet, hat sein Angebot aufgrund der Nachfrage in den letzten Jahren mit Naturheil- und -pflegeprodukten aus dem österreichischen Prämonstratenserstift Geras erweitert. Der dortige Mitbruder Benedikt Felsing o.praem. führt als „Kräuterpfarrer“ den überregional bekannten und renommierten „Verein Freunde der Heilkräuter“, der sich der alternativen Heilkunde der Natur verschrieben hat.



Am Ende eines Jahres ist es angesagt ein herzliches Dankeschön zu sagen: Den beiden Mitarbeiterinnen im Laden, Frau Bach und Frau Altmann, für ihr Engagement und ihre Identifikation mit unserem Klosterladen, Frau Hinrichs und Herrn Schneider für die Arbeit in der Buchhaltung und nicht zuletzt den Kunden und Besuchern, die diese Schnittstelle des Klosters mit der „Außenwelt“ als eine etabliertes Angebot der Abtei wertschätzen.





# Jugendbildungsstätte Windberg

Das Jahr 2019 an unserer Jugendbildungsstätte hat sich vor allem durch einen weiteren Schwerpunktausbau im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung ausgezeichnet. Besonders hervorzuheben ist dabei die schöne Kooperation in der Seminarreihe „Sehnsucht Natur“, bei der wir mit Unterstützung von externen Referent\*innen ein breites Spektrum an Seminaren rund ums Thema Natur anbieten konnten. Da gab es Bogenschießkurse, Einführungsseminare in die Waldpädagogik, Kurse zu nachhaltiger Esskultur und vieles mehr. Es freut uns sehr, dass wir durch diese Kooperation mit hochkarätigen Referent\*innen unser Seminarspektrum in diesem Bereich so bunt erweitern konnten.

Im Rahmen unserer alleinverantwortlich durchgeführten Bildungsangebote soll vor allem auf das Jahresprojekt der Umweltstation hingewiesen werden. In verschiedenen Veranstaltungen befassten wir uns dabei mit dem Thema „Spiritualität und Nachhaltigkeit“. Inspiriert u. a. durch die päpstliche Enzyklika „Laudato Si“ haben wir zusammen mit ehrenamtlichen Teilnehmer\*innen aus der Jugendarbeit überlegt, wie diese beiden auf den ersten Blick doch recht unterschiedlichen Themenbereiche zusammengebracht werden können. Ein besonderer Fokus wurde dabei auf die in Windberg gut etablierten Firmlingswochenenden gelegt, da ja mit der Firmung auch die Sendung zur Wahrnehmung der eigenen Verantwortung in Kirche und Welt erfolgt und dabei auch die Schöpfungsverantwortung eine große Rolle spielt. Viele neue Methoden konnten dabei erarbeitet, mit ca. 300 teilnehmenden Firmlingen erprobt und abschließend reflektiert werden, sodass dieses Jahresprojekt künftig als dauerhafte Veranstaltungsreihe fortgeführt werden soll.





Fortführung ist ein weiteres wichtiges Stichwort: das Jahresprojekt von 2017 „BNE in Bildungseinrichtungen in Ostbayern“ trägt immer noch Früchte. So ist mittlerweile eine schöne Kooperation mit der Technischen Hochschule Deggendorf entstanden. Dabei durften wir auch heuer wieder an einem Wochenende eine große Gruppe ausländischer Studierender in den Bereich BNE einführen. Zudem waren wir Mitveranstalter einer Tagung der Fachstelle Schulpastoral im Bistum Regensburg zum Thema BNE und durften eine Lehrer\*innen-Fortbildung zum Thema „Natur erleben“ gestalten. Wir freuen uns sehr, dass unsere Expertise in Sachen BNE immer mehr nachgefragt wird und hoffen auch auf weitere fruchtbringende Kooperationen in diesem Bereich.



Personell hat sich auch einiges getan: Zum 01. Oktober ist Barbara Kagerer, unsere Referentin der Umweltstation, aus unserer Jubi ausgeschieden. Sie hat eine Stelle als Referentin am Deutschen Museum in München angetreten, wofür wir ihr von Herzen alles Gute wünschen! Ihre Nachfolge trat Katharina Libon an, die bisher den Bereich



„Schulbezogene Jugendarbeit“ inne hatte. Dieses Feld wird seither von Fr. Elias Böhnert übernommen, der unser Referent\*innen-Team nun komplettiert. Wir freuen uns über die Verstärkung und wünschen beiden Gottes Segen für die neuen Aufgaben! Dies gilt natürlich auch für Thomas Schneider der ebenfalls zum 01. Oktober die neu geschaffene Stelle als Klosterverwalter angetreten hat. Und natürlich durften wir auch wieder Ausbildungsstätte für Praktikant\*innen sein: bis August waren dies Katharina Gräfe (FÖJ) und Antonia Hausler (Praktikum Soziale Arbeit). Seit Herbst dürfen wir nun Moses Jäschke (FÖJ) und Merlin Griguta (Praktikum Soziale Arbeit) begleiten.

Abschließend ein Vorausblick auf 2020. Im kommenden Jahr möchten wir durch einige weitere Angebote wieder mehr spirituelle Akzente setzen (Besinnungstage am Grandsberg, Fahrt nach Taizé, (R)auszeit) aber auch versuchen, Anknüpfungspunkte an unsere vielen Klassenseminare zu schaffen (2019 waren wieder gut 180 Schulklassen in Windberg, die von unseren Referent\*innen betreut wurden – ein großes Dankeschön an





unsere vielen Teamer\*innen, ohne die dies nicht möglich wäre). So planen wir ein Format „TDO 2.0“ als Aufbauwochenende für Teilnehmer\*innen von Tagen der Orientierung und ein „Krankenpflegekurs-Revival“ als Aufbauwochenende für (ehemalige) Schüler\*innen von Berufsfachschulen für Krankenpflege, die in Windberg ein Seminar besucht haben.



Natürlich gibt es auch noch einige Herausforderungen für die Zukunft. So stehen erste Überlegungen für eine dringend erforderliche Sanierung des Abt-Gebhard-Hauses an. Gerade die Finanzierung dieser Baumaßnahme aber auch der Jugendbildungsstätte als ganzer wird uns ebenfalls noch länger beschäftigen, wobei wir hoffen, mit starken Kooperationspartnern in Kirche und Staat auch dafür gut gerüstet zu sein. Abschließend sei auch hierfür dem Bistum Regensburg, dem BDKJ, dem Bezirk und der Regierung von Niederbayern, dem Bayerischen Jugendring und dem Staatsministerium für Umwelt- und Verbraucherschutz herzlich gedankt!



# Geistliches Zentrum Windberg



## Darf man als Christ zweifeln?

Es gibt Christen, denen es – je nach Lebenssituation und Umständen – schwerer oder leichter fällt, an Gott zu glauben und sich von ihm geliebt und gehalten zu wissen. Und manche fragen sich, ob sie als zweifelnde Christen noch gute Christen sind. Die Bibel präsentiert als Antwort den Apostel Thomas. Er kann nicht glauben, was die anderen Apostel über den Auferstandenen berichten. Er äußert seine Zweifel direkt und ohne Umschweife, er schiebt sie nicht weg und verdrängt sie nicht. Und Jesus nimmt ihn in seinem Zweifel ernst, er wendet sich diesem konkreten Menschen in seinem Zweifel zu.

Darf man als Christ zweifeln? Jesus sagt uns: Ja. Die Begebenheit von Thomas zeigt, dass Jesus zu denen kommt, die zweifeln. Er weiß sich gesandt zu den Schwachen, den Kranken, den Verlorenen und den Sündern. Sie sind nicht die Letzten, sondern die Ersten, zu denen er kommt. Wir dürfen als Christen zweifeln und die Zweifel können uns helfen, zweifelnde Menschen zu verstehen.

Zudem hat der Glaube eine Dynamik, der Glaube wächst. Er ist nicht statisch und ein für alle Mal fest. Wir glauben heute anders als vor 10 Jahren und werden in 10 Jahren wiederum anders glauben. Und vor allem in Krisenzeiten, bei Krankheiten, einem Todesfall oder anderen einschneidenden Erlebnissen, wird der Glaube nochmals stärker herausgefordert. Der Zweifel kann uns hier eine Hilfe sein, unser Glaubensprofil deutlicher zu schärfen.

Dem Zweifel in der Vielfalt seiner Formen spürte das Jahresprogramm des Geistlichen Zentrums in verschiedenen Angeboten nach. Die Bibelabende entdeckten unterschiedliche Weisen des Zweifels: Den Zweifel an der Auferstehung Jesu ebenso wie den Zweifel an seiner Liebe. Den Zweifel eines Petrus bei seinem Gang auf dem See Gennesaret ebenso wie den Zweifel der Jünger an der Sendung Jesu. Und immer zeigte sich ein Jesus, der die Menschen in ihrem Zweifel annimmt und ihnen seine Zuwendung zeigt.

Die stillen Tage über die Faschingszeit nahmen explizit den „ungläubigen Thomas“ in den Blick und waren eine Ermutigung, den

eigenen Zweifel anzunehmen und sich ihm zu stellen. Vertieft wurden diese Erfahrungen nochmals in der Feier der Kar- und Ostertage, die den Menschen in den Blick nahmen, der Jesus verraten hatte: Judas Iskariot. Leitmotiv der Tage war ein berühmtes Kapitell in der Kirche von Vezelay, das zeigt, wie Jesus den toten Judas nach Hause trägt. Auch der größte Verrat kann die Hinwendung Jesu zu den Menschen nicht beenden.

Der Grundkurs Spiritualität machte deutlich, dass es Menschen gab, die sich in ihrem Zweifel nicht verträsten ließen: Der islamische Mystiker Fariduddin Attar, der „Hiob des Islam“ schleuderte Gott seinen Zweifel und sein Unverständnis über die Situation in bitteren Worten entgegen. In seinen Texten wird die Not eines Menschen spürbar, der enttäuscht ist von einem Gott, der seine Verheißungen nicht einzuhalten scheint. Attars „Buch der Leiden“ zeigte sich als eine schonungslose Abrechnung mit Gott – von dem Attar zugleich in einem tiefen Glauben nicht lassen konnte. Der Grundkurs Altes Testament befasste sich mit dem jüdischen Pendant zu Attar, mit Hiob.

Deutlich wurde hier, dass der „Dulder Hiob“, wie er sich im christlichen Bereich durchgesetzt hatte, gar nicht so duldsam war, sondern sein Unverständnis und seine Not Gott lauthals entgegenbrachte.

Der säkulare Aspekt des Zweifels kam schließlich im Grundkurs Philosophie zum Tragen: Der Zivile Ungehorsam als eine Form des Zweifels an staatlichen Entscheidungen war Thema dieser fünf Abende. Sie nahmen ihren Ausgangspunkt bei Henry Thoreau, der im 19. Jahrhundert erstmals zum Widerstand gegen die Staatsgewalt aufrief und schlugen einen Bogen über Gandhi und Martin Luther King hin zur Gegenwart. Als wesentliche Aspekte zivilen Ungehorsams kristallisierten sich Illegalität, Gewaltfreiheit, Inkaufnahme von Sanktionen, moralisch und sittlich hochstehende Motive und Öffentlichkeit heraus.

Freilich hatte unser Programm noch mehr zu bieten als Veranstaltungen zum Thema Zweifel. Wir konnten in diesem Jahr das „Pilgerprojekt Jakobsweg“ fortsetzen. Da sich kaum jemand die Zeit nehmen kann, den Jakobsweg nach Santiago in voller Länge zu gehen, setzt sich das Pilgerprojekt zum Ziel, in 10 Jahren auf Teiletappen den Weg nach Santiago zu gehen. Die zweite Teiletappe führte in diesem Jahr innerhalb von 10 Tagen von Lindau nach Flüeli. Gehen mussten die PilgerInnen mit eigenem Rucksack. Es gab kein Auto, das den Gepäcktransport übernommen hätte. Was auch dem tieferen Sinn des Pilgerns entspricht, denn eine wichtige Aufgabe im Pilgern besteht darin, herauszufinden: Was brauche ich wirklich? Was kann ich tragen und worauf kann ich verzichten? Diesen Fragen muss sich niemand stellen,

dessen Gepäck im Auto gefahren wird. Der Rucksack wurde dieses Jahr manchmal schwer, weil durch die Schweiz viele Höhenmeter nach oben wie auch nach unten zu bewältigen waren. Von strömendem Regen bis zu herrlichem Sonnenschein hatten wir alle Wetterlagen in diesen Tagen. Und während wir in der ersten Wegehälfte nur wenigen Pilgern begegneten, waren wir ab Einsiedeln immer wieder in Kontakt mit anderen Gruppen- oder Einzelpilgern. Der älteste Teilnehmer einer Pilgergruppe war 85 Jahre alt. Nun steht für das kommende Jahr der Weg von Flüeli nach Genf an, bevor dann 2021 der Weg durch Frankreich beginnt.

Das Taizé-Gebet wurde in diesem Jahr von Fr. Elias neu belebt. Mit großem Engagement und einem erweiterten Terminangebot macht er die Spiritualität von Taizé in unserer Region bekannt. Neu im Programm war dieses Jahr ein Einführungskurs in die Zen-Meditation durch Anton Högerl, der zu unserer großen Freude auf Anhieb zustande kam. Er bietet eine Grundlage für die Kontemplationskurse, die Petra Wagner seit vielen Jahren in unserem Haus anbietet. Viele andere Kurse und Seminare können hier keine Erwähnung finden – doch sind sie und die ReferentInnen, die sie durchführen, uns kostbar und wichtig.

Eine feste Säule im kulturellen und geistlichen Leben Windbergs sind die Konzerte und die musikalisch gestalteten Eucharistiefiern, Maiandachten und Roratemessen, die nun wieder in unserer prächtig renovierten Pfarr- und Klosterkirche stattfinden können. Unser Kirchenmusiker Peter Hilger konnte in diesem Jahr schon einige Messen und ein Konzert zum Kirchweihfest gestalten.

Am Ende bleiben – wie jedes Jahr – der Dank, die Anerkennung und Wertschätzung für alle unsere Referentinnen und Referenten. Denn sie alle nehmen sich neben Ihrer Arbeit und eigentlichen Aufgabe Zeit, um zu uns zu kommen und Seminare durchzuführen. Ihnen wie auch den Mitbrüdern, die sich neben ihrer eigentlichen Arbeit mit Ihrer Person im Geistlichen Zentrum einbringen, ein herzliches Vergelt's Gott. Ein besonderer Dank gilt auch unserer Sekretärin, Helga Hinrichs, und dem Empfangskomitee an der Pforte, Sandra Gilch, Sylvia Gütlihuber, Maria Zibler und Fr. Raphael, die unseren Gästen mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Das Jahr 2020 haben wir unter das Thema „Selbstoptimierung“ gestellt und hoffen, für das Jahr Inhalte gefunden zu haben, die unserer Spiritualität und unserem Ordenscharisma entsprechen und dennoch die Fragen und Anliegen der Menschen nicht aus den Augen verlieren. Wir möchten Hilfen und Wege anbieten, die im christlichen Glauben weiterführen, bzw. in ihn einführen. Wir senden Ihnen unser Programm gerne zu.

## Herzlich willkommen!

- 
- a Kirchenmusik Windberg
  - b Freundeskreis Windberg
  - c Bericht zur Altarweihe
  - d 850 Jahre Kirchweih der Pfarr- und Klosterkirche Windberg
  - e Bildband zur Windberger Kirche

05 kunst und kultur

# Kirchenmusik in Windberg 2019



Die Wiedereröffnung der Windberger Kirche am 12. Mai stellte für die Pfarrei und das Kloster Windberg zweifellos eines der größten Ereignisse im Jahr 2019 dar. Auch für die Kirchenmusik gab dieser Tag Anlass zu großer Freude. Denn nun bestand wieder die Möglichkeit, die Kirchenmusik, die in Windberg und darüber hinaus in den vergangenen Jahren ihren festen Platz hatte, in all ihren Formen aufleben zu lassen.

Doch bevor es soweit war, wurden bis zum Mai die Sonntagsgottesdienste weiterhin im Bürgersaal des Amtshauses gefeiert. Hier kam an Ostern der Abteichor noch einmal in diesem Rahmen zum Einsatz mit der „Messa alla Settecento“ von Wolfram Menschick. Die Windberger Schola gestaltete gemeinsam mit der Flötistin Elisabeth Fuchs das Passionskonzert am Palmsonntag, das nun schon zum zweiten Mal in der Wallfahrtskirche Hl. Kreuz stattfand. In der Vorbereitung auf dieses Passionskonzert hatte die Schola die Gelegenheit, einen Stimmbildungs-Workshop zu besuchen. Die Sängerin Elke Dünzl vermittelte dabei einige Grundlagen des Singens wie Körperhaltung, Atemtechnik, Sprachgestaltung, Tonansatz und noch andere interessante Zusammenhänge, die für ein gutes Singen wichtig sind. Die Sängerinnen der Schola waren begeistert von diesem informativen Nachmittag und konnten das Gelernte sofort in den geprobtten Chorstücken umsetzen. Die ersten beiden Maiandachten wurden auch noch im Bürgersaal gefeiert, musikalisch gestaltet einmal von der Windberger Schola und einmal von Sissi Engl und Angelina Stettmer.

Und dann war der große Tag der Kircheneröffnung gekommen. Der Abteichor hatte für den Festgottesdienst die „Missa parochialis“ von

Wolfram Menschick eingeübt und wurde begleitet von einem Bläserquartett, bestehend aus zwei Trompeten (Stefan Binder und Paul Windschüttl) und zwei Posaunen (Klaus Fischer und Jürgen Malterer). Eine größere Instrumentalbesetzung war für diesen Anlass nicht möglich, da alle Sänger und Musiker auf der Orgelempore Platz finden mussten. Das war dann schon recht eng. Wegen der großen Anzahl der Gottesdienstbesucher stand der Altarraum dem Chor und den Musikern dieses Mal nicht zur Verfügung. Das Bläserquartett glänzte außerdem noch zum Ein- und Auszug mit zwei anspruchsvollen Stücken: „The Arrival of the Queen of Sheba“ von G. F. Händel und „Grand Choeur Dialogué“ von Eugene Gigout. Nach dem Gottesdienst fand im Bürgersaal des Amtshauses ein Festakt statt, der von der „Rentnerband“ aus Eichendorf mit Unterhaltungsmusik der 20er- bis 60er-Jahre aufgelockert wurde.

Am Pfingstsonntag waren im Gottesdienst einzelne Chorwerke des Regensburger Komponisten Otmar Faulstich zu hören, u. a. Teile aus „Lobpreis der Schöpfung“ sowie die Motette „Kostet und seht“. Astrid Weiser (Sopran), Jutta Fruhstorfer (Alt), Peter Hilger (Tenor) und Benni Buchtala (Bass) sangen dabei in Quartettbesetzung, begleitet von Sebastian Obermeier an der Orgel.

Ein weiteres großes Ereignis für Windberg war die Fernseh-Übertragung des Fronleichnamfestes. Da für den Gottesdienst ein recht knapper Zeitrahmen vorgesehen war, mussten die musikalischen Beiträge daher auch entsprechend kurz sein. Hier bot sich an, mit dem Abteichor und Bläsern nochmals die „Missa parochialis“ von W. Menschick aufzuführen. Die Bläserbesetzung wurde dieses Mal von Mitgliedern der Wolfsteiner Musikanten gebildet, die anschließend auch für die musikalische Begleitung der Fronleichnam-Prozession zuständig waren.

Wie jedes Jahr fand auch 2019 am Wochenende nach Fronleichnam das Treffen mit dem befreundeten „Chor 5“ aus Tuttlingen statt. Es wurde wieder ein gemeinsames Konzert von „Chor 5“ und Abteichor veranstaltet und im Anschluss daran das gemütliche Grillfest im Kloster-Innenhof.

Der Abteichor hatte in diesem Jahr außergewöhnlich viele Termine zu absolvieren. Zusätzlich zu den regelmäßigen Gottesdiensten an den Feiertagen oder dem Treffen mit dem „Chor 5“ stand 2019 auch wieder das Windberger Festspiel auf dem Plan. Der Chor war eingebunden in das Theaterstück „Der eingebildete Kranke“ und stand für diese Aufführungen an acht Abenden auf der Bühne. Dann gab es mehrere Hochzeiten, die vom Chor musikalisch gestaltet wurden, den Festgottesdienst am



Christkönigsfest zur Nachfeier des 850-jährigen Kirchweih-Jubiläums mit der „Missa Windbergensis“ von Joachim Schreiber und ein großes Konzert am 13. Oktober.

Der Abteichor hatte schon vor Jahren das Notenmaterial zum „Te Deum“ (H 146) von Marc-Antoine Charpentier angeschafft und bisher auf einen geeigneten Zeitpunkt gewartet, dieses große Werk für Chor, Solisten und Orchester einzustudieren. Dieser Zeitpunkt schien nun mit der wiedereröffneten, im neuen Glanz erstrahlenden Windberger Kirche gekommen zu sein. Daher wurde für den 13. Oktober ein Konzert geplant, um dieses „Te Deum“ und noch weitere festliche Chor- und Orchesterwerke aufzuführen. Die Vorbereitungen dafür begannen schon Anfang des Jahres. So kam ein Programm zustande, das neben dem „Te Deum“ von Charpentier das „Halleluja“ von G. F. Händel, „Die Himmel erzählen“ von J. Haydn, ein Orchesterstück von G. H. Stölzel und das Orgelstück „Praeludium, Fuga und Ciacona in C“ von D. Buxtehude umfasste. Der Organist war Sebastian Obermeier. Das Orchester bestand aus Streichern, Bläsern, Pauke und Orgel-Continuo. Fünf Gesangssolisten wurden für das „Te Deum“ benötigt. Es sangen Emily Fultz (Sopran 1), Andrea Höcht-Willén (Sopran 2), Jutta Fruhstorfer (Alt), Juan Lopez (Tenor) und Stephan Bach (Bass). Erfreulicherweise war die Kirche vollbesetzt, es kamen viele Zuhörer aus nah und fern nach Windberg, so dass es ein rundherum erfolgreiches Konzert wurde. An dieser Stelle sei ganz besonders dem Freundeskreis der Abtei Windberg gedankt, der mit großzügigen Spenden dieses Konzert und auch das Passionskonzert am Palmsonntag unterstützte! Am ersten Weihnachtsfeiertag wurde im Gottesdienst wieder die Kempter-Messe aufgeführt, und der muskali-



sche Ausklang des Jahres bestand im traditionellen Weihnachtskonzert am zweiten Weihnachtstag, bei dem dieses Mal verschiedene Gesangs- und Instrumentalgruppen aus der Umgebung mitwirkten. Der Abteichor musste in diesem Jahr aber auch ein trauriges Ereignis hinnehmen. Die langjährige Chorsängerin Gisi Müller war im Oktober nach einer Krebserkrankung verstorben. Da sie wusste, wie es um sie steht, hatte sie noch selber den Wunsch geäußert, dass der Abteichor das Requiem musikalisch gestalten sollte, und auch bereits Lieder dafür ausgesucht. Für den Chor war es selbstverständlich, ihr diesen Wunsch zu erfüllen.

Nachdem nun 2019 bereits einige kirchenmusikalische Höhepunkte in der Windberger Kirche zu verzeichnen waren, gibt es allen Grund, sich auf die nächsten Projekte zu freuen, denn es hat sich wieder einmal gezeigt, dass gute Kirchenmusik sowohl die Zuhörer wie auch die Ausführenden begeistert. Die Möglichkeiten, die in Windberg bestehen, sind alles andere als selbstverständlich. Daher gilt es, vor allem der Pfarrei und dem Kloster Windberg Dank zu sagen für die hervorragende Förderung der Kirchenmusik! Und natürlich soll auch jedem Einzelnen gedankt werden, der sich hier engagiert, den Sängerinnen und Sängern im Abteichor, in der Schola und im Kinderchor sowie den zahlreichen Gesangssolisten und Instrumentalisten, die immer wieder gerne in Windberg Gottesdienste und Konzerte mitgestalten! Erhalten wir uns die Aufbruchsstimmung, die mit der Wiedereröffnung der Kirche spürbar wurde, auch für die Zukunft – ganz allgemein und in der Kirchenmusik im Besonderen!

# Jahresbericht des Freundeskreises der Abtei Windberg

Inzwischen hat es sich in den vergangenen 14 Jahren, seit der Freundeskreis existiert, herausgestellt, dass die jährliche Mitgliederversammlung eine sehr gute Möglichkeit ist, sich einerseits über die einzelnen Aufgaben der Mitbrüder der Gemeinschaft zu informieren und andererseits untereinander sich besser kennen zu lernen. In diesem Jahr erzählte P. Thomas als ehemaliger Generalabt am Dienstag, den 26. Februar, über seine „Zeit in Rom“. Nach den Regularien gab er mit einigen seiner Fotos aus seinen fast 15 Jahren in Rom einen Rückblick über diese Zeit und die drei Päpste, die er in dieser Zeit erleben konnte. Im Anschluss daran traf man sich zu einem gemütlichen Beisammensein im Bierstüberl des Klosters.

Großen Anklang fand die diesjährige Zweitages-Fahrt nach Südböhmen, nach Tabor und Milevsko. Am Samstag, den 21. September, startete die Fahrt bei wunderschönem herbstlichem Wetter. Erster Halt war die Hussitenstadt Tabor, deren Name sich vom biblischen Namen des Berges der Verklärung Jesu ableitet. Tabor war am Beginn des

15. Jahrhunderts für die Hussiten, einer von Jan Hus begründeten vorreformatorischen Bewegung, ein wichtiges Zentrum. Für den Nachmittag organisierte der Schatzmeister Karl Bauer eine Stadtführung. Dabei erfuhren die Teilnehmer viel Wissenswertes über die Geschichte der Stadt. Überreste der mittelalterlichen Befestigungsanlage und ein kompliziertes Labyrinth unterirdischer Gänge sind noch heute zu besichtigen. Bis zum Abendessen im Hotel hatten dann alle Teilnehmer die Möglichkeit, auf eigene Weise die Stadt zu erkunden. Der Abend klang bei einem reichhaltigen böhmischen Buffet und angeregten Gesprächen aus. Tags darauf ging die Fahrt weiter in das Prämonstratenserkloster Milevsko, das zu den wertvollsten Denkmälern der tschechisch-romanischen Architektur gehört. In diesem Kloster, das Ende des 12. Jahrhunderts gegründet wurde, empfing uns am Sonntag, den 22. Oktober, der dortige Superior, P. Nikolaus, der uns gastfreundlich empfing und uns kurz über die Arbeit der Prämonstratenser im Milevsko erzählte. So leben und arbeiten derzeit 4 Mitbrüder aus Kloster Strahov in Milevsko. 3 Mitbrüder betreuen die umliegenden 10 Pfarreien.

Um 10.00 Uhr feierte die Reisegruppe gemeinsam mit P. Thomas und Abt Hermann Josef die Sonntagsmesse und anschließend führte die Historikerin, Frau Kramperova, die Gruppe durch die Kirche „Mariä Heimsuchung“ und das Klosterareal. Mit der Gründung der lateinischen Klosterschule im 14. Jahrhundert entwickelte sich das Kloster Milevsko zu einem Zentrum der Kultur und Bildung in Südböhmen. In Zeiten der Hussitenkriege brannte das Kloster ab, ehe es nach dem Wiederaufbau zum Prager Prämonstratenserkloster Strahov übergang. Nach dem Kommunismus und der friedlichen Revolution in den 1990er Jahren kam das Kloster Milevsko wieder in den Besitz des Klosters Strahov zurück.

Auf der Rückfahrt machte man noch Halt zum Mittagessen in Pisek, der alten Goldschürferstadt, an der Otava gelegen mit der „Steinernen Brücke“. Wie schon im vergangenen Jahr waren diese beiden Tage bei sonnigem Herbstwetter gelungene und sehenswerte Ausflugstage. Dem Organisator Karl Bauer sei an dieser Stelle herzlich gedankt!

*Tabor – Rathausturm*



*Tabor – Ziskaplatz – Stadtführung*



*Pisek – Steinernen Brücke*



Darüber hinaus sei allen unseren Mitgliedern herzlich gedankt für die tatkräftige Unterstützung des Klosters! Herzlicher Dank gilt auch unseren beiden Damen an der Geschäftsstelle, Frau Gisela Biendl und Frau Helga Hinrichs, für alle Arbeit und Mühe!

**LANDRAT ALFRED REISINGER**  
**1. VORSITZENDER**

**ABT HERMANN JOSEF KUGLER**



*Milevsko – Klosterkirche Mariä Heimsuchung – Gruppenfoto am Portal*



*Milevsko – Klosterkirche von Norden*



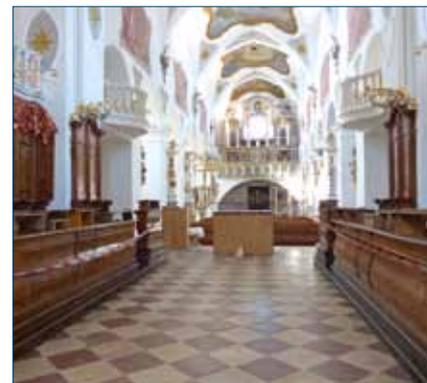
*Begrüßung durch Prior Nikolaus  
Im Paradiesgarten des Klosters*



*Warten auf Fr. Kramperova*



# Nun schlägt das Herz der Kirche wieder



Gute zwei Jahre war die Windberger Pfarr- und Klosterkirche Mariä Himmelfahrt wegen Sanierungsarbeiten gesperrt. In dieser Zeit mussten alle Gottesdienste und das Chor- gebet der Klostersgemeinschaft in Ausweich- quartieren, im Bürgersaal des Amtshauses und in der Sakristei, gefeiert werden. Zur Anlieferung des neuen Altares und Ambos schrieb im August 2017 die örtliche Tageszeitung, das Straubinger Tagblatt: „Das Herz der Kirche ist schon da“ und diese Zeitschrift ergänzte in ihrer Ausgabe 2017: „Es muss nur noch schlagen.“

» Das Herz  
der Kirche ist  
schon da

Bis dahin dauerte es allerdings noch eine geraume Zeit. Zahlreiche fleißige Handwerker waren am Werk. Restauratoren und

Ingenieure der verschiedenen Fachrichtungen gaben dem Gotteshaus ein frisches, helles Gesicht. Glaser, Mauerer, Künstler, Elektriker, Orgelbauer trugen bei, u.a. die Elektroanlage zu erneuern, Wand- und Deckenfresken aufzufrischen, eine Wandtemperierung einzubauen, dem Holzwurm den Garau zu machen, eine dem neuesten technischen Stand entsprechende Lautsprecheranlage zu installieren oder die Orgel einer Generalüberholung zu unterziehen (vgl. *Communio* 2017, 54 ff. und *Communio* 2018, 56 ff.).



Die Bestandssicherung des Objektes war eines der Hauptziele der Arbeiten. Ein zweiter Schwerpunkt war die Neugestaltung der liturgischen Orte. Dafür gab es einen eigenen Wettbewerb. Die augenfälligsten Ergebnisse sind die Neugestaltung von Altar und Ambo, des Leuchters für die Osterkerze, der Orte für die Verehrung der Gottesmutter Maria und des heiligen Norbert. Neu gefertigt wurden auch der Beichtstuhl sowie die Sedilien, das Vortragekreuz und der Schrein für die Aufbewahrung der heiligen Öle.





Doch dann, am 12. Mai 2019, war der lang-ersehnte Augenblick da. Der Weihbischof in Regensburg, Reinhard Pappenberger, segnete den neuen Ambo, konsekrierte in einem feierlichen Pontifikalamt den Altar und feierte darauf mit Klostersgemeinschaft, Pfarrgemeinde und den Gästen erstmals die Eucharistie. Dadurch konnte das „Herz der Kirche“ wieder schlagen. Damit wurden der neugestaltete Altar und Ambo als Tisch des Opfers und Tisch des Wortes in Dienst genommen. Die Pfarrei hatte wieder ihr Zentrum in der Kirche und damit der gesamten Gemeinde. Ihr und der Klostersgemeinschaft steht seither für die Gottesdienste wieder der angestammte Raum und Rahmen zu Verfügung. Die Windberger Bürger können dort wieder „daheim“ in einem hellen, freundlichen Raum Andachten, Taufen, die Erstkommunion, Hochzeiten oder für ihre verstorbenen Angehörigen die Requiems feiern. Der Konvent versammelt sich in gewohnter Umgebung zu den Klostergottesdiensten sowie zur liturgischen horarum, dem täglichen Chorgebet.

Dem Weihetag gingen zwei liturgische Angebote zur Einstimmung auf den großen Festtag voraus. Frater Elias Böhnert gestaltete am Freitagabend (10. Mai) ein eindrucksvolles und gut besuchtes Taizégebet. Am Samstag (11. Mai) leitete Abt Hermann Josef Kugler eine feierlichen Pontifikalvesper als weiteren Höhepunkt zur geistlichen Einstimmung auf die Festlichkeiten (Text der Predigt bei der Vesper vgl. S. 26). Bereits eine Woche zuvor wurde die letzte Sonntagsmesse im Bürgeraal des Amtshauses gefeiert. Im Anschluss daran reponierten Abt Hermann Josef und Generalabt em. Thomas Handgrätinger das Allerheiligste und die Osterkerze nach einer Prozession in der Kirche.

Dem festlichen Weihegottesdienst ging ein Kirchenzug mit den Windberger Vereinen mit ihren Fahnen, den Kommunion- und Kindergartenkindern, mit Gemeinderat und Bürgermeister, mit Kirchenverwaltung und Pfarrgemeinderat voraus, bei dem Abt Hermann Josef auf einem Kissen in einer Kapsel die Reliquien für den Altar mittrug. Nach dem Einzug begrüßte er in der voll besetzten Kirche Vertreter des kirchlichen und öffentlichen Lebens, darunter Abt Denis Hendricks aus Windbergs Mutterabtei Berne, Staatsminister Bernd Sibling, Landrat Josef Laumer und Bürgermeister Johann Gstettenbauer mit dem Gemeinderat sowie die an den Arbeiten beteiligten Handwerker und Firmenvertreter.

Der Gottesdienst zur Altarweihe ist ein Pontificalgottesdienst mit verschiedenen ausdeutenden Riten. Der Weihe des Altares gingen die Segnung des neuen Ambos, die Allerheiligenlitanei sowie die Predigt des Weihbischofs voraus. Darin führte er u.a. aus, dass die Altarweihe „eine bedeutende Wegmarke in der Geschichte Windbergs und der hier ansässigen Prämonstratenser“ sei. Kirche und Altar bezeichnete er als „Ort der Wahrheit und Orientierung, als Ort der Freiheit und Hoffnung wie auch als Ort der Barmherzigkeit und des Lebens.“

Die Beisetzung von Reliquien im Altar setzt eine alte christliche Tradition fort, die auf die Christen der Urkirche zurückgeht. Es waren die von zwei Männern und Frauen, die in Beziehung zur Kirche von Windberg, zur Geschichte des Prämonstratenserordens und des Bistums Regensburg stehen. Sie fanden ihren Platz im Stipes des Altares. Der heilige Wolfgang (930-994) war Bischof von Regensburg und ist der Patron der Diözese.





Der heilige Norbert von Xanten (1080-1134) ist der Gründer des Prämonstratenserordens. Mit der heiligen Anna Schäffer aus Mindelstetten (1882-1925) wurde eine heilige Frau der Neuzeit gewürdigt und mit der seligen Bronislaw (1203-1259) gedenkt man einer Prämonstratenserin, die in besonderer Weise das Kreuz Christi verehrte und sich unermüdlich in der Pestzeit für die Mitmenschen einsetzte.

Weitere symbolstarke Handlungen prägten den Gottesdienst und verdeutlichten die Bedeutung des Altars. Da war zunächst die Besprengung mit dem zu Beginn der Messfeier gesegneten Weihwasser. Es erinnerte an Christus, den Quell des Lebens. Es folgte die Salbung des Altars mit Chrisam, einem der drei heiligen Öle. Dafür ist neben dem Taufstein zur Aufbewahrung ein eigener Schrein platziert. Mit der Salbung wird an Christus den Gesalbten gedacht und damit die lebenspendende Verbindung mit Gott verdeutlicht.

Das Verbrennen von Weihrauch auf dem Altar gilt nicht nur als Zeichen der Verehrung, sondern auch der bleibenden Gegenwart

Christi in der Kirche. Es war ein ergreifender, fast mystischer Moment, als zum Heilig-Geist-Hymnus „Komm Schöpfer Geist“ der brennende Weihrauch seinen wohltuenden Duft in der ganzen Kirche verbreitete. Nach der Entzündung der Altarkerzen folgte der Höhepunkt der Weihehandlung, die erste Eucharistiefier am neuen Altar als dem wichtigsten und ältesten Element der gesamten Feier. Weihbischof Pappenberger feierte sie zusammen mit der Klostersgemeinschaft, der Gemeinde und den vielen Gästen.

Kirchenmusikalisch wurde der Festgottesdienst durch den Abteichor unter der Leitung von Dekanatskirchenmusiker Peter Hilger gestaltet. Zusammen mit den Trompetern Stefan Binder und Paul Windschüttl sowie den Posaunisten Klaus Fischer und Jürgen Malterer brachte er Wolfgang Menschicks „missa parochialis in honorem sancti mauritii“ zu Gehör.

» Komm Schöpfer Geist



Einer alten christlichen Gepflogenheit traf sich nach dem eucharistischen Mahl im Gottesdienst die Festgemeinde im Bürgersaal des Windberger Amtshauses zu einem Festmahl. Dabei dankten Abt Hermann Josef und Pfarrgemeinderatssprecher Willi Poiger in ihrer gemeinsam gestalteten Begrüßungsrede den zuschussgebenden Gebietskörperschaften, dem Architekten, den beteiligten Firmen und Ingenieurbüros sowie allen Handwerkern für die stets gute Zusammenarbeit und zuverlässige Ausführung der verschiedenen Gewerke. Ihr besonderer Dank galt der Gemeinde Windberg für die kostenfreie Überlassung des Bürgersaales im Amtshaus als Gottesdienstraum während der Renovierungszeit.

Eine der angenehmsten Nachrichten hatte Architekt Michael Nadler parat, als er verkündete, „dass es bei der Maßnahme mit Gesamtkosten von ca. 3,05 Millionen Euro keine Kostenüberschreitungen gab“. Landrat Josef Laumers Wunsch war es, die Kirche möge sich wieder „als Zentrum und Stätte des Glaubens sowie als Ort der Begegnung mit Mitmenschen und Gott“ erweisen.



Bürgermeister Johann Gstettenbauer freute sich, dass „unsere Kirche wieder ihrer eigentlichen Bestimmung übergeben wird“.

Mit einer großen Überraschung wartete Weihbischof Pappenberger auf. Er überreichte im Auftrag von Bischof Dr. Rudolf Voderholzer an Helmuth Haimerl die Bischof-Johann-Michael-von-Sailer-Medaille, eine der höchsten Auszeichnungen des Bistums Regensburg für ehrenamtliches Engagement. Der Bischof würdigte damit Haimerls fast 50-jährige Tätigkeit in der Kirchenverwaltung, davon 42 Jahre als Kirchenpfleger. Den Worten des Weihbischofs schloss sich Abt Hermann Josef an: „Helmuth Haimerl hat sich große Verdienste um die Pfarrei erworben, die weit über das normale Maß hinausgehen.“

Zum Abschluss des Festtages fand am Nachmittag eine erste Führung durch die renovierte Kirche statt. Dabei erklärte Abt Hermann Josef Historisches zur Kirche und gab Erläuterungen zu den durchgeführten Sanierungsmaßnahmen, die in den Büchern der kleinen Pfarrgemeinde Windberg mit einem Eigenanteil von 680 000 Euro veranschlagt sind.



# Erzbischof Jan Graubner auf den Spuren seiner Vorgänger

Nach der Altarweihe im Mai hat man am letzten Sonntag des Kirchenjahres in Windberg nochmals einen besonderen Festtag begangen. Klostersgemeinschaft und Pfarrgemeinde Mariä Himmelfahrt gedachten der vor über 850 Jahren erfolgten Weihe ihrer Kirche mit einem feierlichen Pontifikalamt und einem Festakt im großen Saal der Jugendbildungsstätte. Dazu begrüßte Abt Hermann Josef Kugler Mitbrüder aus Kanonien der böhmischen und deutschsprachigen Zirkarie (Ordensprovinz) sowie Vertreter des öffentlichen und gemeindlichen Lebens.

Das konkrete Datum für den Gedenktag wäre bereits 2017 gewesen. Die Feierlichkeiten mussten jedoch verschoben werden, weil die Innensanierung der Pfarr- und Klosterkirche in vollem Gange war und sich bis Mai 2019 hinzog. Vor zwei Jahren gedachte der Konvent daher nur mit einem „kleinen Programm“ der Kirchweihe der Klosterkirche, die seit der Wiederbesiedlung durch niederländische Prämonstratenser den Status einer Pfarr- und Klosterkirche hat. Am Vormittag versammelte sich die Klostersgemeinschaft zu einer Eucharistiefeier, um der verstorbenen Mitbrüder und Pfarrangehörigen zu gedenken. Abends fand in der dezent illuminierten Kirche eine als Stationenandacht gestaltete „Nacht der Lichter“ statt.

Anders war es am Christkönigssonntag. Der Festtag stand im Zeichen der Beziehungen Windbergs ins Böhmisches. Dies verdeutlichten die Person des Zelebranten beim Festgottesdienst, die Anwesenheit mehrerer Prälaten der Kanonien in der böhmischen Zirkarie, und der Vortrag über „Windberg und Böhmen“ beim Festakt.



*Letzte Absprachen zur Feier der Liturgie in der Sakristei – Erzbischof Graubner und Abt Hermann Josef Kugler*

Als Zelebranten des Gottesdienstes hatte Abt Hermann Josef Kugler den stellvertretenden Vorsitzenden der Tschechischen Bischofskonferenz, den Olmützer Erzbischof Jan Graubner, eingeladen. Graubner ist einer der Amtsnachfolger der beiden Bischöfe, Heinrich II. Zdik und Johannes IV. von Olmütz, die 1142 bzw. 1167 die Konsekration der ersten Altäre und der Kirche vorgenommen hatten.

Zusammen mit den geistlichen Mitbrüdern aus den Klöstern der beiden Zirkarien feierte Erzbischof Graubner in Konzelebration ein festliches Pontifikalamt in der im Mai wiedereröffneten Pfarr- und Klosterkirche.



*Um den Altar versammelten sich die Mitbrüder aus der böhmischen und deutschsprachigen Ordenszirkarie*

Dazu konnte Abt Hermann Josef aus der böhmischen Zirkarie deren Zirkarievikar, den Strahover Abt Daniel Janáček mit seinem Amtsvorgänger Altabt Michael Pojezdny, die Äbte von Jasov, Ambrosz Strab, von Nova Riše, Marian Kosik und von Tepl, Filip Lobkowicz, willkommen heißen. Die deutschsprachige Zirkarie war mit Generalabt em. Thomas Handgrätiger, Abt Lukas Dikany

aus dem österreichischen Stift Schlägl, dem Speinsharter Prior Adrian Kugler sowie dem Gründungsprior em. von Roggenburg, Pater Rainer Rommens vertreten. Von der Gemeinschaft der Norbertusschwestern kamen Renate Pesl und Ursula Strehl.

Aus dem öffentlichen Leben feierten neben örtlichen Vereinsvorständen MdL Josef Zellmeier, Bezirksrat Franz Schreyer, Landrat Josef Laumer und Bürgermeister Johann Gstettenbauer sowie MdB a.D. Ernst Hinsken das Fest mit. Ihnen dankte Abt Hermann Josef nochmals für die finanzielle Unterstützung ihrer Gebietskörperschaften bei der Kirchenrenovierung.



*Predigt Erzbischof Jan Graubner aus Olmütz*

*Abt Hermann Josef Kugler*



In seiner Predigt erinnerte der Erzbischof daran, dass die asketische Lebensweise in der Lebensführung der Angehörigen des damals noch jungen Ordens und ihres Priesterdienstes mit Predigen, Beichte hören, dem Einsatz in der Caritas und der Sorge um die Ausbildung unter den Gläubigen reiche Früchte brachte. Die Feier am Christkönigssonntag biete an, „Christus als den König des Herzens frei und bewusst zu wählen“. Er rief dazu auf, „ihm den ersten Platz und seinem Gesetz der Liebe den Vorrang vor allem anderen zu geben“. Zum Abschluss seiner auf Deutsch gehaltenen Predigt trug er die Bitte vor, dass das Windberger Gotteshaus „durch seine Besucher, die hier einen lebendigen Tempel der Kirche bilden wieder als Zentrum einer großen geistigen Erneuerung für dieses Gebiet sein möge, wie es schon so oft in der Geschichte war.“

Mit besonderem Engagement hatte sich auch der Abteichor auf den Festgottesdienst vorbereitet und ihm eine besondere kirchenmusikalische Note verliehen. Unter der Leitung von Dekanatskirchenmusiker Peter Hilger, begleitet von Vokal- und Instrumentalsolisten

und einem Streichorchester, kam die „missa windbergensis“ aus der Feder des ehemaligen Windberger Kirchenmusikers und derzeitigen Regionalkantors von Kelheim, Joachim Schreiber, zur Aufführung. Es ist die Messe, die im Auftrag der Abtei zum Generalkapitel 2006 in Freising von Schreiber komponiert wurde.

Leider konnte aus dem böhmischen Albrechtsried, dem einstigen bis zur Säkularisation der Abtei Windberg gehörenden Klostergut, entgegen der ursprünglichen Planung keine Delegation zu Gast sein. Von dort ging unter Federführung von Dr. Vladimir Horpeniak in den vergangenen Jahren die Initiative zur Vertiefung der Beziehungen zu Windberg aus. Ein erster Schritt zu ihrer Festigung erfolgte im vergangenen Jahr mit einer Fahrt des Freundeskreises der Abtei ins Böhmisches (vgl. *Communio* 2018, S. 52 ff.).

*Der Abteichor sang die „missa windbergensis“ unter der Leitung von Dekanatskirchenmusiker Peter Hilger*





*Zeit für angeregte Gespräche bot der Stehempfang*



*Äbte unter sich*

*P. Rainer Rommens im Gespräch mit dem Erzbischof*



Im Mittelpunkt des Festaktes stand der Vortrag von Thomas Englberger. Als Leiter der Internationalen Begegnungsstätte in Windbergs oberpfälzischer Schwesterabtei Speinshart, die 1921 vom Stift Tepl im Egerland besiedelt wurde, gilt er als profunder Kenner der deutsch-tschechischen Beziehungen. In einer kurzweiligen Powerpointpräsentation stellte er die bis ins Mittelalter zurückreichenden Kontakte zwischen „Windberg und Böhmen“ aus böhmischer Sicht vor.

Für die Abtei Windberg waren vor allem die Besuche zweier Olmützer Bischöfe bedeutsam. Am 21. Mai 1142 war Bischof Heinrich II. Zdík aus Olmütz in Windberg, um im noch nicht vollendeten Kirchenbau die Altäre in den drei Apsiden zu weihen. Der südliche war den Apostelfürsten Petrus und Paulus geweiht, der nördliche St. Johannes Evangelist und St. Andreas, der Hochaltar in der Apsis des Hauptschiffes war der heiligsten Dreifaltigkeit, der Muttergottes und dem heiligen Augustinus, dem Regelvater des Ordens, gewidmet.

Der zweite Besuch war zur Weihe der Kirche am 28. November 1167, dessen Jahrestag am Christkönigs Sonntag der eigentliche Anlass für

den Festtag war. Damals konsekrierte Bischof Johannes IV. von Olmütz, der vormalige Prälat der Prämonstratenserabtei Leitomischl, die Kirche zu Ehren der Gottesmutter Maria. Bei gleicher Gelegenheit weihte er auch vier weitere Altäre: den Kreuzaltar, den Ägidiusaltar sowie den der heiligen Mauritius, Gereon, Victor und Genossen gewidmeten Altar und den Nikolausaltar. Graf Albert IV. von Bogen überließ 1233 der Abtei Windberg die Pfarrei Schüttenhofen, die jedoch nach kurzer Zeit schon 1273 wieder an Böhmen zurückfiel, und Albrechtsried, das bis zur Säkularisation Windberger Klostergut blieb und von Windberg aus auch seelsorgerlich betreut wurde.

Zum Abschluss des Festaktes stellte Abt Hermann Josef Kugler den neuen Bildband über die Pfarr- und Klosterkirche vor und überreichte die ersten Exemplare den Ehrengästen. Das in seiner Herausgeberschaft im Regensburger Verlag Schnell & Steiner erschiene, 128 Seiten umfassende Buch mit durchwegs farbigen Bildern der jungen Windberger Fotografin Rebecca Schießl trägt in Anlehnung an die über 400 Sterne in der Kirche den Titel „Die Pfarr- und Klosterkirche Windberg – ein sternensüßes Gotteshaus für die Herrin der Sterne“.

*Verleger Dr. Abrecht Weiland, Abt Hermann Josef Kugler und Erzbischof Graubner*



## VORTRAG UND BUCHVORSTELLUNG



*Aufmerksame Zuhörer hatte Thomas Englberger bei seinem Festvortrag*



*Blick in die Reihe der Ehrengäste*



*Bürgermeister J. Gstettenbauer und Landrat J. Laumer  
Ein Geschenkkorb mit Köstlichkeiten aus Windberg*



*Abt Hermann Josef stellt das neue Buch vor*



*Regen Anklang fand das neue Buch bei den Gästen  
Der Freundeskreis der Abtei unterstützte die Herausgabe des neuen Buches mit einem Zuschuss von 5000 Euro*



# Ein sternenerübersätes Gotteshaus für die Herrin der Sterne



Die Pfarr- und Klosterkirche »Maria Himmelfahrt« in Windberg ist ein niederbayerisches Kleinod, das vielen unbekannt ist. Der Bau der ursprünglich romanischen Kirche, die am 20. November 1167 durch Bischof Johann IV. von Olmütz konsekriert wurde, geht bis in die Mitte des 12. Jahrhunderts zurück. Als dreischiffige Pfeilerbasilika ist sie im Mittelschiff Refektorium erbaut. Aus dieser Zeit ist die Außenansicht mit den Portalen erhalten sowie der kostbar und einzigartig gestaltete Taufstein aus dem Beginn des 12. Jahrhunderts. Das Innere der Kirche wurde im 18. Jahrhundert völlig neu ausgestaltet im Stil des Spätbarock und Rokoko. Herausragender Künstler war der in Ostbayern bekannte Straubinger Stuckateur Mathias Obermayr (1720–1799). Die liebevoll und realitätsnah gestalteten Stuckarbeiten an den Seitenaltären und den Kreuzwegstationen sind die Glanzstücke dieser kunstvoll gestalteten Kirche.

Der Windberger Abt Bernhard Strelin (1701–1777) wollte im 18. Jahrhundert mit der Ausgestaltung der Kirche »ein sternenerübersätes Gotteshaus für die Herrin der Sterne« bauen. Damit hat er eine theologische Linie für die Dornung der Bilderwelt dieser Kirche vorgegeben. Gleichzeitig verbindet sich der Bau und seine Gestaltung mit der Spiritualität der Prämonstratensensubstanz, die das an die Kirche angebaute Kloster seit 1925 wieder mit Leben erfüllt.



Die Pfarr- und Klosterkirche Windberg

Abt Hermann Josef Kupfer  
Graham (Hg.)

52



## Die Pfarr- und Klosterkirche Windberg

Ein sternenerübersätes Gotteshaus für die Herrin der Sterne

SCHNELL + STEINER

Besucher, die die Windberger Pfarr- und Klosterkirche betreten, stellen sich immer wieder die Frage nach der Bedeutung der vielen hundert Sterne, die den Kirchenraum schmücken. Dazu gibt Pater Norbert Backmund (1907-1987) in seinem im hauseigenen Poppe-Verlag der Abtei Windberg erschienenen Buch „Kloster Windberg – Studien zu seiner Geschichte“ einen Hinweis. Darin schreibt er im Kapitel „Windbergs Kirchen und Kapellen“:

„Die Antwort gibt uns die Totenrolle des Abtes Bernhard Strelin, der zwischen 1755 und 1775 diese Malereien veranlasst hatte, in der es heißt: „Stellarum dominae stellatum posuit templum, sidera stillans amore“ (Der Herrin der Sterne erbaute er einen sternenerübersäten Tempel, der von Liebe zu den Gestirnen überfloss). Diesem Leitspruch trägt auch ein neues Buch Rechnung, in dem die ursprünglich romanisch ausgestattete Basilika Windbergs sowohl als Pfarr- als auch als Klosterkirche dargestellt wird.



Im vorletzten Jahr waren es 850 Jahre her, dass das Gotteshaus durch Bischof Johannes IV. von Olmütz und vormaligen Prälaten der Prämonstratenserabtei Leitomischl konsekriert wurde. Ebenfalls 2017 waren es bereits 875 Jahre her, dass in der damals noch unvollendeten Kirche 1142 die ersten drei Altäre in den Apsiden geweiht wurden. Am Christkönigssonntag gedachten Pfarrgemeinde und Klostergemeinschaft in Windberg dieser Jubiläen mit einem feierlichen Pontifikalamt. Beim anschließenden Festakt stellte Abt Hermann Josef Kugler das neue Buch „Die Pfarr- und Klosterkirche Windberg. Ein sternensüßes Gotteshaus für die Herrin der Sterne“ vor.

Er ist als Herausgeber neben seinem Vorgänger, Generalabt em. Thomas Handgrättinger, und Pater Dr. Jakob Seitz einer der Autoren, die die Aufgabe übernommen haben, dieses Kleinod romanischer, mittlerweile jedoch barockisierter, Baukunst in ihren Aufsätzen aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten.



Der 128-seitige Band will, so Abt Hermann Josef in seinem Vorwort, „dem interessierten Besucher die Kirche näherbringen und als einen Raum erschließen, der mit seiner Bilderwelt die Menschen anspricht und zum Verweilen einlädt“. Dabei haben die Autoren versucht, „die Theologie und Bilderwelt der Kirche mit der Spiritualität des Prämonstratenserordens in Verbindung zu bringen und sie zu deuten“.

Den Reigen der Beiträge eröffnet Abt Hermann Josef in dem er Maria, die Patronin der Windberger Kirche und des Ordens als die „Conseratrix ordinis“ betrachtet. Dabei beleuchtet er in einem geschichtlichen Rückblick die Anfänge der Marienverehrung im Orden. Den Aufsatz schließt er mit Ausführungen zur heutigen Verehrung Mariens bei den Prämonstratenerchorherren ab.



Die Sternensymbolik in der Kirche behandelt Pater Jakob in seinem Beitrag „Stellarum dominae stellatum templum“. Ausgehend von Abt Bernhard Strelin (1701-1777), auf dessen Initiative die Gestaltung des „gestirnten Gotteshauses für die Herrin der Sterne“ zurückgeht, erläutert er die unterschiedlichen Deutungsmöglichkeiten der Sterne im religiösen Bereich, geht auf die Inschriften an den Deckengewölben der Kirche ein und erläutert die in einer Kirche nicht selbstverständlichen Sternzeichen in den Oberbildern der vier Seitenaltäre aus der Hand des Straubinger Stuckateurs Mathias Obermayr (1720-1799).

Als vier „Schöpfungen des reifsten Rokoko von einzigartiger Originalität“ beschreibt Abt Hermann Josef in seinem weiteren Artikel „Theatrum sacrum“ die im 18. Jahrhundert geschaffenen Altäre Obermayrs, die wesentlich das Erscheinungsbild im Inneren der Kirche prägen. Im gleichen Kontext seien die Kreuzwegstationen zu sehen. Ergänzt wird sein Bericht mit Impulsen aus der Theatergeschichte des Barock sowie mit Ausführungen zu den theologischen Aussagen der den heiligen Dorothea, Katharina, Ägidius und Sabinus geweihten Altäre.

Mit Blick auf den aus vier weihnachtlichen Darstellungen in den Deckenfresken umfassenden Zyklus schildert Pater Thomas die Windberger Kirche als Weihnachtsskirche unter dem Titel „Nativitas Christi – Nativitas Ordinis“. Dabei verweist er auf Weihnachten als dem Gründungsdatum des Ordens im Jahre 1120. Damals legte der heilige Norbert von Xanten mit seinen Gefährten auf dem Altar von Prémontré die feierlichen Gelübde ab. Dieses Ereignis jährt sich im kommenden Jahr zum 900. Mal. Abschließende Gedanken widmet er dem von Susanna und Bernhard Lutzenbeger neu gestalteten Norbertusaltar im nördlichen Seitenschiff, als einem „fast intimen Ort der Verehrung“.

Und nochmals kommt Abt Hermann Josef in zwei Kapiteln zu Wort. In seinem Beitrag „Cum me laudarent astra matutina“ geht es um die Windberger Kirche als Klosterkirche. Er beschreibt ihre Bauform als Hinweis auf die Lebensform der Regularkanoniker, vermittelt die Bedeutung des Altares und der Profess als Zentrum der Klostergemeinschaft und geht auf die Bedeutung des Stundengebetes im Leben der Kirche und einer Klostergemeinschaft ein.

Der Auftrag der Prämonstratenser als Orden mit pastoralem Schwerpunkt ist Thema in seinen abschließenden Ausführungen über „Communio et missio. – Die Windberger Kirche als Pfarrkirche“. Er stellt die Seelsorge in der Geschichte des Klosters Windberg vor und nach der Säkularisation vor. Dabei widmet er einen größeren Abschnitt der Pastoral nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil. Besondere Erwähnung erfährt darin Pater Ephrem van Helvoirt, der damalige Pfarradministrator Windbergs, dessen Herzensanliegen, die Laien in die Mitverantwortung der Pfarrgemeinde einzubinden, nicht nur Wunsch blieb, sondern Realität wurde.



## EIN STERNENÜBERSÄTES GOTTESHAUS FÜR DIE HERRIN DER STERNE



Das Buch motiviert mit seinen aufschlussreichen und informativen Beiträgen aus der Hand dreier Angehöriger des Windberger Prämonstratenserkonvents, Besucher die Kirche in Stille auf sich wirken zu lassen, sie als Raum der Gottesbegegnung sowohl in schweren Zeiten als auch in frohen und freudigen Stunden zu erfahren und die vielen hundert Sterne meditativ zu betrachten. Reich illustriert ist das neue Buch mit 130 farbigen Fotos der jungen Windberger Fotografin Rebecca Schießl. Ergänzt wird das neue Buch mit einem zur vertiefenden Lektüre anregenden Literaturverzeichnis. Mit dem neuen Bildband aus dem renommierten Regensburger Verlag Schnell & Steiner erfährt die Literatur über die Pfarr- und Klosterkirche Mariä Himmelfahrt eine schon seit langem erwartete Erweiterung und Aktualisierung.

### **Info:**

Kugler, Hermann Josef (Hg.): Die Pfarr- und Klosterkirche Windberg. Ein sternensüßes Gotteshaus für die Herrin der Sterne. Regensburg: Schnell & Steiner 2019, 128 S. 130 farb. Abb. ISBN 978-3-7954-3494-6. Hardcover, 25 Euro.



# 06 kloster roggenburg

- a Jahreschronik Kloster Roggenburg
- b Roggenburger Sommer
- c Bildungszentrum für Familie, Umwelt und Kultur

# Jahreschronik Kloster Roggenburg



**01/02** Nach den ersten fünf Jahren seiner zweiten zehnjährigen Amtsperiode hat Abt Hermann Josef zum 1. Januar 2019 turnusmäßig die Offizialen und Ämter im Kloster Roggenburg neu ernannt. P. Stefan wurde für weitere fünf Jahre im Amt des Priors bestätigt und ist nun gleichzeitig auch als sog. Prior Canoniae Stellvertreter des Abtes. P. Roman ist Provisor bestätigt und P. Johannes Bapt. wurde als Subprior bis August 2019 ernannt. Nach dessen Wechsel in den Dienst

des leitenden Pfarrers der Seelsorgeeinheit Rot an der Rot, hat P. Ulrich zum September 2019 die Aufgabe des Subpriors übernommen.

Im Leitungsgremium der Abtei Windberg, dem sog. Consilium, sind in den kommenden fünf Jahren aus Roggenburg Prior Stefan und P. Christian vertreten, der vom Roggenburger Konvent in diese Aufgabe gewählt wurde. Ebenso ist P. Christian gewähltes Mitglied des Priorates in Roggenburg.

Am 23. Januar 2019 fanden sich die Aufsichtsräte, Gesellschafter und Träger (Bezirk Schwaben, Landkreis Neu-Ulm, Gemeinde Roggenburg, Kloster Roggenburg) sowie die Geschäftsführung des Bildungszentrums für Familie, Umwelt und Kultur am Kloster Roggenburg gGmbH erstmals zu einem Klausurtag zusammen, um verschiedenste Perspektiven der Arbeit des Bildungszentrums zu beleuchten, Ideen für die weitere künftige inhaltliche Ausrichtung zu sammeln und auch um das Bildungszentrum wirtschaftlich in eine ökonomisch gesicherte Zukunft führen zu können. Die Arbeit des Zentrums erhält stets viel Anerkennung, doch gilt es gleichzeitig immer auch am Ball zu bleiben und die diversen Entwicklungen im Bereich Familie, Umwelt und Kultur aufzunehmen.

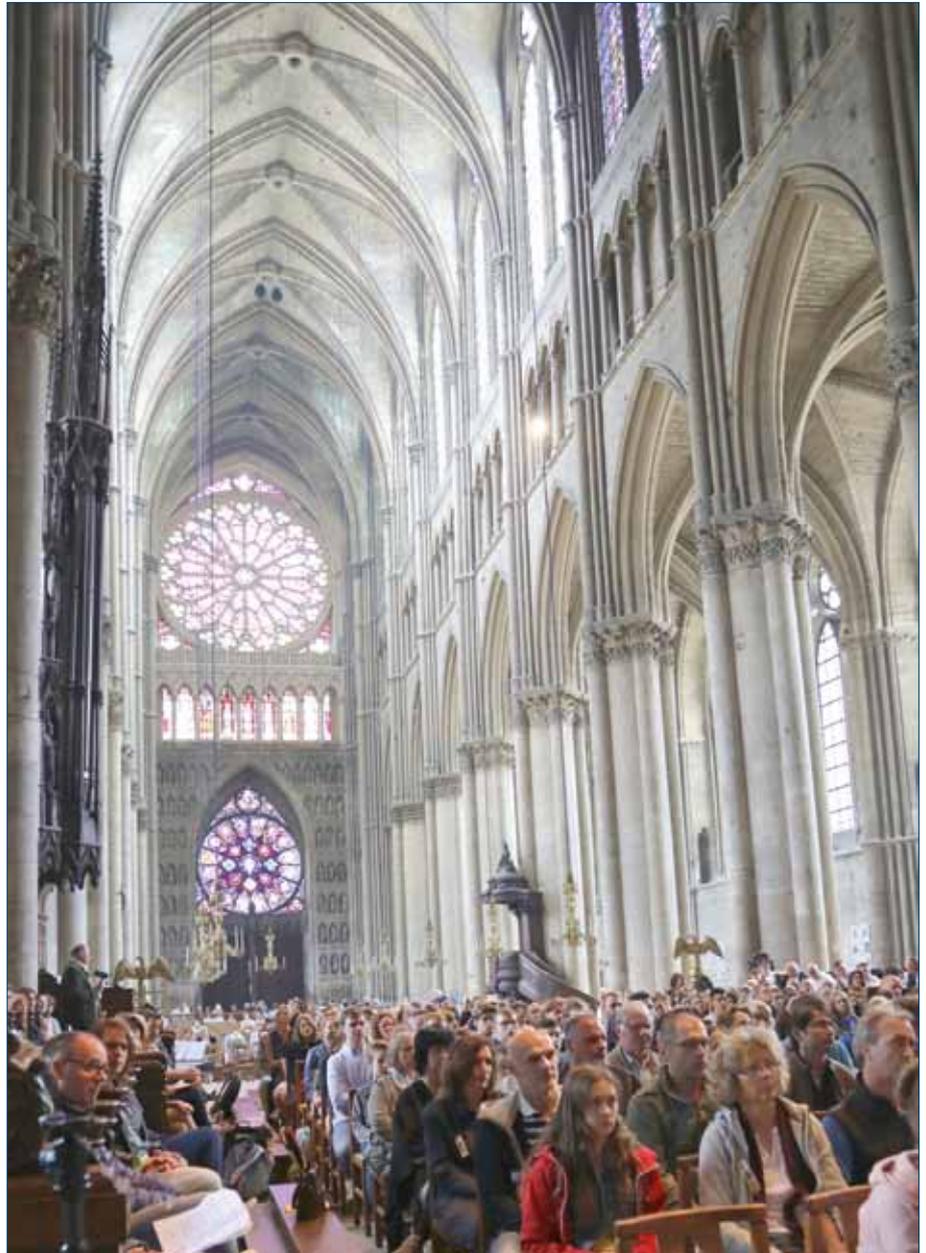
**03** Eine ruhige und intensive Zeit der Besinnung und Einkehr sollen für die Klostergemeinschaft von Windberg und Roggenburg in jedem Jahr die gemeinsamen Exerzitien sein. Sie fanden diesmal auf Rat des Exerzitienbegleiters, Jesuitenpater Christoph Wrembek SJ, vom 11. bis 15. März bewusst als geistliche Tage im Schweigen statt. Das Tagungs- und Erholungshaus Kloster Kostenz im Bayerischen Wald war wie in den zurückliegenden Jahren ein guter äußerer Rahmen für diese „Geistliche Pause“ der Mitbrüder vor den Kar- und Ostertagen.

**04** Der 300. Geburtstag von Franz Martin Kuen (1719-1771) ist der rote Faden, der sich durch das Jahr 2019 in Roggenburg zieht. Das Jubiläum des großen Weißenhorer Malers und Freskantens des Rokoko ist über mehrere Monate bis zum 1. Dezember

gefeiert worden. Den Auftakt dazu bildete die Ausstellung „Franz Martin Kuen – Bürger und Künstler in Weißenhorn,“ im dortigen Heimatmuseum Sie gab Einblicke in das Leben des Kuens und sein damaliges Umfeld in seiner Heimatstadt. An der festlichen Ausstellungseröffnung am 12.04.2019 im Weißenhorner Stadttheater nahmen Prior Stefan, P. Rainer und P. Roman als Vertreter des Roggenburger Klosters teil.

Der große Förderer, Gönner und Freund des Klosters Roggenburg Bundesfinanzminister a. D. Dr. Theo Waigel hat am Ostermontag, 22. April 2019 seinen 80. Geburtstag gefeiert. Ohne ihn hätte wohl Vieles in den zurückliegenden Jahren in Roggenburg nicht realisiert werden können, vom Bildungszentrum bis zur Klosterrenovierung u.a.m. Bei den Geburtstagsfeiern in Ursberg und München überbrachten Prior Stefan und P. Roman die Glück- und Segenswünsche sowie den Dank der Mitbrüder.

**05/06** Vom 8. Juni (Christi Himmelfahrt) bis zum darauffolgenden Sonntag war P. Christian mit „seiner“ Schulfamilie des Kollegs der Schulbrüder in Illertissen wieder auf großer Pilgerfahrt. Ziel der Wallfahrt mit weit über 300 Teilnehmer/innen war die nordfranzösische Stadt Reims, Geburtsort des Gründers des Ordens der Schulbrüder und Patron der Illertisser Schulen, des hl. Jean-Baptiste de La Salle, der vor 300 Jahren gestorben ist. Die Fahrt war wiederum ein großes Erlebnis für alle Teilnehmer/innen. Höhepunkte waren die Gottesdienste in der Kathedrale von Metz, in der Abteikirche St. Remi und vor allem in der Kathedrale Notre Dame in Reims, der jahrhundertelangen Krönungskirche der französischen Könige.





*P. Thomas Handgrätinger, Generalabt em. und P. Rainer Rommens, Prior em.*

## Goldenes Priesterjubiläum 2019

Am 29. Juni 1969 wurden P. Thomas Handgrätinger, Generalabt em. und P. Rainer Rommens, Prior em., im Regensburger Dom zum Priester geweiht. Ihr 50jähriges – goldenes Priesterjubiläum 2019 feierten die Jubilare am eigentlichen Weihetag in der Abteikirche Windberg mit einem daran anschließenden Empfang.

Einen Tag darauf wurde mit einem festlichen Abendgottesdienst in der Klosterkirche Roggenburg und einer anschließenden Begegnung im sommerlich lauen Innenhof des Klosters weitergefeiert. Festprediger in Roggenburg war Abt em. Martin Felhofer vom oberösterreichischen Stift Schlägl, dem die beiden Jubilare seit Studientagen verbunden sind.

07 Zum goldenen Priesterjubiläum am 30. Juni waren diesmal besonders viele Mitbrüder aus der Abtei Windberg nach Roggenburg gekommen. Denn am nächsten Tag, dem 1. Juli, fand der jährliche Kapitelstag der gesamten Kommunität zum ersten Mal im Kloster Roggenburg statt. Geistliche, personale und ökonomische Themen beider Klöster, also der gesamten sog. Kanonie standen wie immer im Mittelpunkt der Beratungen.

Zum Kapellenfest der Wannenkappele „Maria Hilf“ bei Meßhofen am 7. Juli erhielt Kloster Roggenburg höchsten Besuch aus dem Orden: Jos Wouters, seit Juli 2018 neuer Generalabt der Prämonstratenser war Festprediger und Zelebrant auf dem Wannenberg und nutzte diesen Anlass auch dazu, um einige Tage in der Gemeinschaft der Roggenburger Prämonstratenser mitzuleben. Am Vorabend des Kapellenfestes spendete Neupriester und Mitbruder Vitus Glira O. Praem. vom Stift Schlägl in der abendlichen Marienfeier den Gläubigen seinen Primizsegen.

Im Nachklang zum 80. Geburtstag von Bundesfinanzminister Dr. Theo Waigel (s.o.) lud das Kloster Roggenburg und die uns freundschaftlich verbundene Firma Dehner aus Rain am Lech am 13. Juli 2019 zu einem besonderen Fest und Anlass nach Roggenburg ein. Roggenburg, Standort des von den Firmen Dehner und Helix kreierten und vielbesuchten Efeu-Labyrinths, sollte nun auch Ort einer „Efeu-Taufe“ sein: Als besondere Gabe des Klosters Roggenburg zum 80. Geburtstag erhielt eine neu entstandene Efeusorte den Namen „Dr. Theo Waigel“. Ein schönes Fest mit dem Jubilar, seiner Familie, Freunden und vielen Weggefährten schloss sich der Efeu-Taufe an und klang mit einer persönlichen Lesung aus den Erinnerungen von Theo Waigel, „Ehrlichkeit ist eine Währung“ aus.



*Generalabt Jos Wouters*

*„Efeu-Taufe“ mit Dr. Theo Waigel*



# »» DIADEMUS Festival „Ver-rückt“



*Diademus-Festival 2019*

Die zweite große Ausstellung zum 300. Geburtstag des Malers und Freskantens Franz Martin Kuen, dessen künstlerisches Hauptwerk Kirche und Kloster in Roggenburg darstellen, wurde am 17. Juli festlich im Sommerrefektorium eröffnet. Dr. Frank Matthias Kammel, Direktor des Bayerischen Nationalmuseums hielt den Festvortrag, Experte Dr. Matthias Kunze führte in das Schaffen Kuens ein. Zusammen mit P. Roman hat er die Ausstellung ganz wesentlich konzeptioniert. Die im Gebäude des Prälatengartens bis zum

1. Dezember laufende Ausstellung war gut besucht und von einem reichen Rahmenprogramm begleitet (Konzerte, Workshops, Familienaktionen u. a.m.)

08 Am 25. August begann das vierte DIADEMUS – Festival in Roggenburg. Intendant Benno Schachtner und sein Team wählten als diesjähriges Motto „Ver-rückt“ und boten dabei dem zahlreichen Publikum Ungewöhnliches aus dem Schatz der Alten

Musik an: Beim Open-Air-Start im akustisch hervorragenden Innenhof des Klosters erklangen u. a. Mozarts „Musikalischer Scherz“ und Haydns „Abschiedssinfonie“. Meisterklassen für Gesang waren der Schwerpunkt während der Woche.

Ein Sonntagsgottesdienst mit festlicher Kirchenmusik und das große Schlusskonzert unter der Leitung von Prof. Gerhard Weinberger rundeten eine gelungene Konzert- und Akademiewoche ab.



*Pfarrerwechsel in Roggenburg*

09/10 Am 1. September wurden wesentliche personelle Veränderungen im Kloster Roggenburg wirksam, die bereits Anfang des Jahres bekanntgegeben worden waren: P. Johannes-Baptist ist nun leitender Pfarrer der Seelsorgeeinheit 2 Rot-Iller im Bistum Rottenburg mit Sitz im ehemaligen Prämonstratenserkloster Rot an der Rot bei Memmingen. Die Leitung der Pfarreiengemeinschaft Roggenburg hat P. Ulrich übernommen, der nun auch Subprior des Klosters

Roggenburg ist. P. Johannes Baptist bleibt weiterhin Konventuale von Roggenburg und kommt regelmäßig ins Kloster heim. Die feierliche Amtseinführung von P. Ulrich in Roggenburg mit der Verabschiedung von P. Johannes-Baptist fand in einem festlichen Gottesdienst am 15. September statt. In der ehemaligen Klosterkirche St. Verena in Rot ist eine Woche später, am 22. September, P. Johannes-Baptist in sein Amt eingeführt worden.

*Amtseinführung P. Johannes in Rot an der Rot*





Landrat übergibt Auszeichnung beim Ökomarkt

Feierliche Profess auf Lebenszeit – Fr. Franziskus



Die Jahreshauptversammlung 2019 des Vereins der Freunde des Klosters Roggenburg e. V. fand am 27. September im Rokoko-Refektorium statt. Nach dem vorausgehenden Gottesdienst für die verstorbenen Vereinsmitglieder in der Klosterkirche stand die Neuwahl der Vorstandschaft auf der Tagesordnung. Zusammen mit dem 1. Vorsitzenden, Landrat Thorsten Freudenberger, stellte sich die gesamte Vorstandschaft erneut zur Wiederwahl zur Verfügung und wurde einstimmig in ihren Ämtern bestätigt.

Tags darauf am 28. September legte Fr. Franziskus Schuler in die Hände von Abt Hermann Josef seine feierliche Profess auf Lebenszeit ab. Zum festlichen Gottesdienst und der anschließenden Begegnung waren viele Angehörige, Freunde und Weggefährten von Fr. Franziskus gekommen, um mit der Klostergemeinschaft seine Aufnahme als volles Mitglied der Prämonstratenserabtei Windberg im Kloster Roggenburg zu feiern.

Knapp 30 Mitglieder des Vereins der Freunde des Klosters Roggenburg e. V., darunter der ehemalige bayerische Kultusminister Prof. Hans Maier mit seiner Frau, machten sich vom 30. September bis zum 3. Oktober zusammen mit Prior P. Stefan und Provisor P. Roman auf die Spuren der Prämonstratenser in Ostdeutschland und reisten nach Magdeburg. Ein Gottesdienst in der dortigen St. Petrikirche, an der Mitbrüder der Abtei Duisburg-Hamborn tätig sind, und der Besuch der ersten Grablage des Hl. Norbert in der Krypta der ehemaligen Klosterkirche „Unsrer Lieben Frauen“ waren Höhepunkte dieser Reise.



Gottesdienst in der St. Petrikirche in Magdeburg – Prior P. Stefan und Provisor P. Roman

Besuch der ersten Grablege des Hl. Norbert in der Krypta der ehemaligen Klosterkirche „Unsrer Lieben Frauen“



Am 4. Oktober 2019 wurde in Vöhringen / Iller Wilhelmine Geßner zu Grabe getragen, Ehefrau von Altlandrat Erich Josef Geßner, dem langjährigen Vorsitzenden des Vereins der Freunde des Klosters Roggenburg e. V.. Frau Geßner, die am 29. September im Alter von 82 Jahren nach langer Krankheit verstorben ist, gründete mit ihrem Mann die Prämonstratenserstiftung Kloster Roggenburg, die in den Jahren ihres Bestehens das Kloster Roggenburg vielfach und großzügig unterstützt hat. Wir verlieren in ihr eine hochherzige Förderin und Freundin unserer Klostersgemeinschaft. Möge sie leben und ruhen in Gottes Frieden!

Im Rahmen der Aufsichtsrats- und Vorstandssitzung des Bildungszentrums für Familie, Umwelt und Kultur am Kloster Roggenburg gGmbH am 22. Oktober ist die virtuelle 360°-Tour Kloster Roggenburg im Internet von Bezirksratspräsident Martin Sailer, Landrat Thorsten Freudenberger, Bürgermeister Stölzle Prior Stefan und P. Roman freigeschaltet worden. Zum Jubiläum von Franz Martin Kuen kreiert, kann man nun im Internet virtuell alle Bereiche und Einrichtungen des Klosters Roggenburg besuchen (<https://fuehrung.kloster-roggenburg.de/>).

Aufnahmen zur 360°-Tour im Kloster Roggenburg



## KONVENTTAGE IM SCHWEIZERISCHEN CHUR

Die Konventtage zum persönlichen Austausch, zur Besprechung wichtiger Fragen des klösterlichen Lebens und zur Entwicklung von Zukunftsperspektiven führen die Roggenburger Mitbrüder jedes Jahr im Herbst zusammen. 2019 begaben wir uns in den Tagen vor Allerheiligen auf historische Pfade und besuchten das frühere Tochterkloster des alten Reichsstifts Roggenburg, das heutige Priesterseminar St Luzi mit der angeschlossenen theologischen Hochschule im schweizerischen Chur. Dort wurde der Roggenburger Konvent freundlich aufgenommen und war Ehrengast beim Dies Academicus der Hochschule.



11/12 Nach der großen Feier des goldenen Priesterjubiläums konnte P. Rainer Rommens am 8. November auch noch seinen 75. Geburtstag feiern. Angehörige aus den Niederlanden und weitere Gratulanten aus Roggenburg und Umgebung überbrachten Glückwünsche und feierten mit dem Jubilar.

Der Roggenburger Sommer beginnt oft sehr früh und dauert lang – bis in den Spätherbst. 2019 bildet zum Ende des Jubiläumsjahrs des Malers Franz Martin Kuen (s.o.) die Aufführung eines Klassikers des schwäbischen Dialekts den Abschluss des Roggenburger Kulturzyklus: Die „Schwäbische Schöpfung“ des Prämonstratensers Sebastian Sailer, wie Kuen ebenfalls ein Weißenhorner“ wurde in einer Ein-Mann-Revue am 8. November, dem 300. Geburtstag Kuens im Refektorium zur Aufführung gebracht.

Am 1. Dezember wurde wie in den vergangenen Jahren zum „Lightfever“ in die Klosterkirche eingeladen. Als Möglichkeit der geistlichen Einstimmung auf Advent und Weihnachten ist dieses Angebot als gewisser Kontrast zur Glühweinseligkeit des Roggenburger Weihnachtsmarkts eingerichtet worden. Und viele Menschen nehmen dieses Angebot dankbar an, kommen vom Markt herüber und besuchen die Kirche, die in stimmungsvolles Licht getaucht und von „Musik für's Herz“ erfüllt ist. Vor dem Altar mit dem Allerheiligsten werden Kerzen angezündet und es besteht gleichzeitig die Möglichkeit des geistlichen Gesprächs und zur Beichte.

## Rückblick Roggenburger Sommer 2019



*Osterkonzert in der Klosterkirche*

Das Prämonstratenser-Kloster Roggenburg, das Bildungszentrum für Familie, Umwelt und Kultur, der Verein der Freunde des Klosters Roggenburg e. V. und die Gemeinde Roggenburg hatten auch für das Jahr 2019 wieder ein vielfältiges Kulturprogramm zusammengestellt.

Traditionell wurde der Roggenburger Sommer 2019 wieder am Ostermontag, 22. April 2019 mit dem Osterkonzert eröffnet. Marc Lentz (Trompete), Franz Zuckschwerdt (Trompete), Catalina Bertucci (Sopran) und Pater Stefan Kling (Orgel) brachten österliche Musik von Johann Philipp Krieger, Johann Sebastian Bach, Felix Mendelssohn Bartholdy, Georg Friedrich Händel und Wolfgang Amadeus Mozart in unterschiedlichen Besetzungen auf modernen und historischen Instrumenten zu Gehör.

Von 27. März bis 23. Juni 2019 war die Ausstellung „High-light, Hei-land, Heimat-land“ im Haus für Kunst und Kultur zu sehen. Die Ausstellung begleitete die Ferienakademie „Kunst – Musik- Theater 2019“. Hier wurden aktuelle Werke der Künstler Felix Kraus, Bianca Kennedy, Fabian Vogler, Lisa Miller, Josef Sälzle und Tanja Hartlieb ausgestellt. Ab dem 26. April 2019 ergänzten Schülerarbeiten, die während der Projektphase der Ferienakademie entstanden sind, die Kunstaussstellung.

Am Samstag, 18. Mai 2019 fand der Musikalisch-Literarische Abend „Ein Sommernachts Traum“ in der historischen Bibliothek des Klosters statt. Ulrich Scheinhammer-Schmid und Katharina Jäger erzählten gemeinsam William Shakespeares Komödie „Ein Sommernachts Traum“, eingerichtet von Ulrich

Scheinhammer-Schmid. Musikalisch umrahmt wurde der Abend von Ute und Akira Sagawa mit dem Stück „Ein Sommernachts Traum“, das Felix Mendelssohn-Bartholdy eigens zum literarischen Werk komponiert und für Klavier zu vier Händen bearbeitet hat.

Den Reigen der vom Verein der Freunde des Klosters Roggenburg e. V. veranstalteten Orgelkonzerte eröffnete am Sonntag, 26. Mai 2019 der Kölner Domorganist und Hochschullehrer Prof. Dr. Winfried Bönig. Im Zentrum seines sehr expressiven Programms standen Werke mit Bezug zum Fest Christi Himmelfahrt in der darauffolgenden Woche von Sigfrid Karg-Elert und insbesondere die vier Mediationen „L'Ascencion“ (Die Himmelfahrt) des französischen Komponisten Olivier Messiaen.

Wunderbare Kammermusik für Streichquartett war am Pfingstsonntag, 9. Juni 2019 in der Klosterbibliothek zu hören. Das Amun-Quartett aus Memmingen präsentierte das Streichquartett in C-Dur „Dissonanzen-Quartett“ von Wolfgang Amadeus Mozart sowie das Streichquartett in d-moll „Der Tod und das Mädchen“ von Franz Schubert.

Arien und Lieder aus der italienischen und spanischen Spätrenaissance und dem Frühbarock von Claudio Monteverdi, Girolamo Frescobaldi und José Marin gaben die drei Musiker Alexandra Schmid (Sopran), Sophie Nawara (Cembalo) und Johannes Ötzbrugger (Laute und Barockgitarre) am Freitag, 28. Juni 2019 im Klosterrefektorium zum Besten.

Johannes Trümpler, Organist der großen Gottfried-Silbermann-Orgel in der ehemaligen Hofkirche und heutigen Kathedrale von Dresden interpretierte beim zweiten Orgelkonzert 2019 am Sonntag, 30. Juni an der „Großen Roggenburgerin“ ein Programm zwischen Barock und Romantik, von Johann Sebastian Bach bis zu César Franck und von Johann Kaspar Kerll bis zu Alexandre Guilmant reichte der Bogen der gespielten Orgelliteratur. Trümpler interpretierte die virtuoseren Stücke stilischer und virtuos und präsentierte sie in wunderbaren Klangfarben.

Einen durchgängigen Akzent im Roggenburger Sommer 2020 setzte der 300. Geburtstag des Malers und Freskantens Franz Martin Kuen, zu dessen Hauptwerk die unzähligen Fresken und Gemälde in Kirche und Kloster in Roggenburg gehören.



*Kammerkonzert in der Bibliothek*



*Amor-barocke Liebeslieder im Refektorium*



Neben seiner Heimatstadt Weißenhorn und dem dortigen Museum wurde der hochbedeutende Tiepolo-Schüler Kuen im Kloster Roggenburg durch eine große Ausstellung geehrt, die die ganze Breite seines künstlerischen Schaffens in den Ausstellungsräumen im Haus für Kunst und Kultur gezeigt hat.

Der Titel der Werkschau „Schwäbische Frömmigkeit in venezianischem Glanz“ brachte Franz Martin Kuens Wirken in Süddeutschland ganz unmittelbar auf den Punkt. Andachtstermine, Konzerte, Führungen, Kursangebote und Angebote für Kinder und Familien bildeten das Rahmenprogramm dieser reichen Werkschau.

## » Auf den Spuren von Franz Martin Kuen



*Open Air Konzert im Innenhof mit Cash-n Go*

Ein lauer Sommerabend lockte zahlreiche Besucher am Samstag, 20. Juli 2019 zum Open-Air-Konzert mit der Augsburger A-Cappella Gruppe „CASH-N-GO“ nach Roggenburg. Im einzigartigen Ambiente des Innenhofs des Klosters präsentierte CASH-N-GO neben bekannten Klassikern auch aktuelle Songs. Auf humorvolle Art und Weise umrahmten die sechs Ensemblemitglieder das Konzertprogramm.

„Auf den Spuren von Franz Martin Kuen“ wanderten am Samstag, 14. September 2019 zahlreiche wanderfreudige Orgel- und Kunstfans durch das Roggenburger Klosterland. Der Bus brachte die Gruppe nach Matzenhofen zur Kirche „Zur schmerzhaften Muttergottes“. Weiter ging es nach einer schönen Wanderung nach Ritzisried in der Kirche „St. Jakobus“ mit dem zweiten kleinen Orgelkonzert weiter. Anschließend führte die Wanderung nach Christertshofen, wo die Teilnehmer sich bei einem feinen Mittagessen stärken konnten. Nach dem Mittagessen ging es weiter nach Rennertshofen zur Kirche „St. Stephan“, wo das dritte Orgelkonzert auf die Teilnehmer wartete.

Zum Abschluss führte die Wanderung die Gruppe wieder zurück nach Roggenburg zur Klosterkirche, wo das letzte Konzert des Tages stattfand. In den einzelnen Kirchen erfuhren die Teilnehmer Interessantes zu den Kirchen von Restaurator Hans Riggermann. An den Orgeln waren der Krumbacher Kirchenmusiker Michael Dolp und Pater Stefan Kling zu hören.

Am Sonntag, 22. September 2019 fand eine musikalisch-literarische Matinee im Refektorium des Klosters statt. Unter dem Konzerttitel „Biblische Mahlzeiten – Barocke Musik“ war neben Musik aus der Zeit des Barock für Orgel (Dominik Herkommer) und Cembalo (Pater Stefan Kling) Gedanken zu den Deckenfresken des Künstlers Franz Martin Kuen, vorgetragen von Pater Roman Löslinger, zu hören. Mit Häppchen und Sekt wurden die Konzertbesucher auf diese Matinee eingestimmt.



*Saxofourte im Refektorium*

Mit großem Können und feinen Klängen verzauberte Saxofourte am Samstag, 19. Oktober 2019 die Besucher im vollbesetzten Refektorium des Klosters. Stimmgewaltige Unterstützung lieferte an diesem Abend Kathrin Sälzle. Sie interpretierte mit ihrer Stimme der Marke „Gänsehautgarantie“ eigens für Saxofourte komponierte und arrangierte Werke.

Den Reigen der 2019 zu den Roggenburger Orgelkonzerten eingeladenen Domorganisten beschloss am Sonntag, 13. Oktober 2019 Prof. Markus Eichenlaub vom Speyrer Kaiserdom. Auf seinem Programm standen neben Bachs bekannter „dorischer“ Toccata viele unbekanntere, aber doch sehr kostbare Perlen der Orgelmusik. Glanzlicht war die Interpretation von Sigfrid Karg-Elerts Homage to Handel, bei der es Eichenlaub gelang, den 69 Registern von Haupt- und Chororgel die ungewöhnlichsten Klangfarbenkombinationen zu entlocken, die man sich vorstellen kann.

Den barocken Kirchenraum einmal ganz anders erleben, konnte man am Samstag,

26. Oktober 2019 bei der Barock'n Light Night mit dem jungen Theologie-Studenten Kevin Fischer. Er führte die zahlreichen Besucher durch die nächtliche Kirche und gab geistliche Impulse zu Bildausschnitten, welche durch gezielte Lichttechnik ganz speziell und für jedes Bild individuell beleuchtet wurden. An jeder Station interpretierte er die Bilder für die heutige Zeit neu und regte die Besucher durch verschiedenste Musikstücke und Stile zum Nachdenken an.

Am Sonntag, 27. Oktober 2019 fand in der Ausstellung ein bunter Familientag, veranstaltet durch die Gemeinde Roggenburg, statt. Mit detektivischem Spürsinn wurden die Familien durch die Ausstellung und das Refektorium des Klosters geführt. Aus unterschiedlichsten Perspektiven wurden die Werke von Franz Martin Kuen betrachtet und mit Lupen und Guck-Rohren wurden selbst die kleinsten Details entdeckt. Nach einer Stärkung waren alle bereit, selbst ein kleines Fresko zu gestalten und die Techniken eines barocken Künstlers auszuprobieren.

Am 8. November 2019, dem 300. Geburtstag von Franz Martin Kuen, fand das Singspiel „Die Schwäbische Schöpfung“ von Sebastian Sailer, dem Cousin Franz Martin Kuens, statt. Berthold Biesinger, der als Adam die Komödie bereits mit dem Theater Lindenhof auf die Bühne brachte, wagte sich hier nun erneut an das Singspiel als „Ein-Mann-Revuele“.

Mit viel Freude und Herzblut arbeiten wir jedes Jahr am Programm unseres Roggenburger Sommers. Der Applaus und die Begeisterung der Konzertbesucher bestätigt immer wieder aufs Neue unsere Arbeit.

Wir möchten uns beim Kloster Roggenburg, der Gemeinde Roggenburg und dem Verein der Freunde des Klosters Roggenburg e. V. herzlich für die Unterstützung und die gute Zusammenarbeit, die nun schon seit langer Zeit anhält, bedanken!

Ein herzlicher Dank an die Konzertbesucher, Gönner und Förderer – ohne Sie wäre unser Sommer nur halb so schön geworden!

**P. Stefan Kling OPraem,  
Kloster Roggenburg**

**Katrin Stötter,  
Bildungszentrum Roggenburg**

## „Schwäbische Frömmigkeit in venezianischem Glanz“



Zu den größten Bilderlebnissen, die das 18. Jahrhundert den Gläubigen zu bieten hatte, gehören die prachtvollen Deckenbilder, mit denen landauf landab Kirchen, Klöster und Kapellen in Süddeutschland ausgeschmückt wurden. Einer der bedeutendsten Vertreter dieser Kunst in Bayerisch-Schwaben war Franz Martin Kuen, dessen Geburtstag sich 2019 zum 300. Mal jährte. Geboren 1719 in Weißenhorn wirkte er fast zwanzig Jahre in Roggenburg und bereicherte das Prämonstratenser-Kloster und die Klosterkirche mit Gemälden und Fresken. Aus diesem Grund würdigten seine Heimatstadt Weißenhorn, das Kloster Roggenburg, die Gemeinde Roggenburg, der Landkreis Neu-Ulm sowie der Heimat- und Museumsverein Weißenhorn den Künstler mit einem umfassenden Jubiläumsprogramm.

Von 18. Juli bis 1. Dezember 2019 war in den Ausstellungsräumen im Haus für Kunst und Kultur des Klosters Roggenburg die faszinierende Kunstaussstellung „Schwäbische Frömmigkeit in venezianischem Glanz“ zu sehen.

Franz Martin Kuen verbrachte einen Teil seines Studiums bei Giovanni Battista Tiepolo, einer der bedeutendsten venezianischen Maler des Barock und Rokoko, in Venedig. Dort erhielt Kuen einen intensiven Einblick in die Arbeiten des führenden Künstlers und war zeitweilig Mitglied seiner Werkstatt. Er konnte Skizzen und Entwürfe Tiepolos eingehend studieren und fertigte nach diesen Vorbildern eigene Skizzen an. Aus diesen Skizzen ist deutlich zu erkennen, dass Franz Martin Kuen sich während dieser Zeit den markanten Zeichenstil Tiepolos aneignete. Einen Teil

dieser Zeichnungen sammelte der Künstler in seinem „Venezianischen Skizzenbuch“, das in Besitz des Weißenhorner Heimat- und Museumsvereins ist. Diese Sammlung enthielt auch vier eigenhändige „Studi di teste“ (Kopfstudien) von Tiepolo selbst. Diese vier originalen Skizzen wurden neben Kuens Zeichnungen aus seiner Zeit in Venedig ausgestellt.

Neben der Sammlung der venezianischen Skizzen erwarb der Heimat- und Museumsverein Weißenhorn auch Kuens „Kleines Skizzenbuch“. Dieses Skizzenbuch enthält überwiegend Zeichnungen zu Figuren, Decken- und Altarbildern sowie Hand-, Kopf-, Porträt- und vereinzelte Tierstudien. Kuen hat dieses Skizzenbuch über mehrere Jahre hinweg mit sich geführt und wie eine Art Reise-tagebuch genutzt.

# Kunstaussstellung zum 300. Geburtstag von Franz Martin Kuen



Das „Kleine Skizzenbuch“ wurde im Rahmen dieser Ausstellung im Original ausgestellt. Um den Ausstellungsbesuchern alle sich darin befindenden Skizzen zeigen zu können, wurden diese auf einer Präsentationswand etwas vergrößert dargestellt.

Einen weiteren Teil der Ausstellung bildeten die Ölskizzen, Gemälde und Entwurfsarbeiten des Weißenhorner Künstlers. Hier konnten nahezu alle bekannten Werke aus öffentlichen und privaten Sammlungen bestaunt werden.

Ebenso war ein Teil der sonst nicht zugänglichen Roggenburger Äbtogalerie zu sehen.

Ergänzt wurde die Ausstellung durch verschiedene interaktive Elemente. An einer Hörstation war Musik des Prämonstratensers Isfrid Kayser, gespielt von Pater Stefan Kling, zu hören und Besucher konnten aus neun Würfeln, die mit Ausschnitten sechs unterschiedlicher Kuen-Werke bedruckt waren, diese Werke zusammen puzzeln. Für Familien wurde die Ausstellung mit einem Quiz erlebbar.

Franz Martin Kuen stattete das gesamte Kloster (mit Ausnahme der Klosterbibliothek) sowie die Klosterkirche malerisch aus. In der Klosterkirche und im Klosterrefektorium informierten Textaufsteller die Besucher über die Deckenfresken des Künstlers.

Einen weiteren Teil des Gesamtprojekts bildeten drei Werke unter dem Motto „Franz Martin Kuen: reloaded“ des Weißenhorner Künstlers und Franz Martin Kuen Preisträgers 2019 Norbert Riggermann. Hier interpretierte Norbert Riggermann Kuens Werke anhand der Möglichkeiten der digitalen Technik neu. Das Kuen-Selbstporträt aus der Schlosskirche in Illertissen im Stile eines Andy Warhols schmückte die Außenfassade des Bildungszentrums unter dem Titel „Kuen meets Pop“. Beim „Himmelstanz“ im Foyer des Bildungszentrums gruppierten sich Himmlische Wesen, die Kuens Deckenfresken in großer Anzahl bevölkern, neu in einem Kreistanz vor einem ins Unendliche reichenden Himmelsblau. Das Werk „Himmel-Fraktal“ schmückte die Straßendurchfahrt der Klosterstraße. Hier ist eine Collage aus Kuen-Fragmenten, die vielfältig gebrochen sich in Auflösung befinden, dargestellt.

» Franz  
Martin  
Kuen:  
reloaded

## Kunstaussstellung zum 300. Geburtstag von Franz Martin Kuen



*Bezirkstagspräsident, Prior, Bürgermeister und Landrat schalten 360 Grad Tour frei*



Ein umfangreiches Rahmenprogramm aus Andachtsterminen, Konzerten, Führungen durch die Ausstellung, Kursangebote und Angebote für Familien ergänzte diese bedeutende Kunstaussstellung. Zu den öffentlichen Führungsterminen fanden rund 35 Gruppenführungen mit ca. 600 Teilnehmern statt. Für Kindergartengruppen und Schulklassen war ein museumspädagogisches Programm buchbar. Hier erkundeten 10 Kindergruppen mit insgesamt ca. 200 Kindern die Kunstaussstellung.

Im Rahmen dieses Projekts entstand die 360 Grad-Tour durch das Kloster Roggenburg. Nun können Besucher das Kloster virtuell erkunden und die historischen Klosterräume entdecken, die sonst nur im Rahmen von Führungen betreten werden können. Kurze Infotexte, Orgelmusik und Filmausschnitte ergänzen den virtuellen Rundgang.

Ein herzlicher Dank an unsere Sponsoren und Förderer, ohne die diese hervorragende Kunstaussstellung und das damit verbundene Projekt nicht realisierbar gewesen wäre.

Ebenso danken wir dem Landkreis Neu-Ulm, der Stadt Weißenhorn und der Gemeinde Roggenburg für die gute Zusammenarbeit.

**Pater Roman Lösching**  
Direktor des Bildungszentrums



# 07 gesamtorden

□ Bericht des 1. Definitors

## „Auspice Deo“ – Unter der Führung Gottes

Unter diesem Titel erschien die diesjährige Ausgabe der Ordenszeitschrift „Communicantes“, die jedes Jahr von der deutschsprachigen Zirkarie des Ordens herausgegeben wird. Der Titel wurde der Abschlussreflexion unseres Generalabtes em. Thomas Handgrättinger entnommen, der seinerseits dieses Wort über dem Eingangstor der Abtei Rolduc beim Generalkapitel 2018 gefunden hatte. Unter der Führung Gottes hat der neue Generalabt Jos Wouters sein Amt angetreten.

Die neue Ordensleitung, die auf dem Generalkapitel 2018 in Rolduc gewählt worden war, traf sich mit Generalabt Jos Wouters wie in der Vergangenheit auch zwei Mal im Jahr.

Im Frühjahr lud Abt Dane Radecki vom 26. bis 28. März 2019 in die Abtei De Pere (USA) ein. Auf der Agenda stand neben den vielen Berichten aus den verschiedenen Häusern und den Personalfragen vor allem die Endfassung der neuen Konstitutionen, die auf dem Generalkapitel verabschiedet wurden. Darüber hinaus war das anstehende Jubiläumsgeschäft Gegenstand der Gespräche sowie die Relaunch der Homepage unseres Ordens. Hilfreich war hier eine Runde mit Rosemary Sands, der Leiterin des St. Norbert-Study-Center (SNC) am St. Norbert-College in De Pere, und zwei IT-Expertinnen, die im Auftrag des Ordens die Erneuerung der Webseite gestalten.

Die zweite Sitzung des Definitoriums fand Ende des Jahres, vom 5. bis 8. November 2019 in der Abtei Jamtara (Indien) statt. Neben den üblichen Regularien war der Höhepunkt des Treffens die Weihe der neuen Abteikirche in Jamtara.



*Definitorium mit Abt von Berne und Klaas Fongers*



*Im Sitzungsraum – Generalabt und alle Definitoren*



Am Donnerstag, den 7. November, wurde in Anwesenheit vieler Mitbrüder und Äbte durch S.E. Gerald Almeida, Bischof von Jabalpur, die Abteikirche konsekriert. Beim anschließenden Festakt sprach Generalabt Jos Wouters der Gemeinschaft seine Glückwünsche zum gelungenen Werk aus. Der festliche Abend endete mit einem gemeinsamen Festmahl. Es war für Abt Hermann Josef, der für die indischen Mitbrüder in Freising zuständig ist, eine gute Gelegenheit, mit Abt Marcus über die Situation der Mitbrüder in Deutschland zu sprechen.



Während der Sitzung des Definitiviums in Jamtara erhielt Generalabt Jos Wouters die traurige Nachricht, dass Generalabt em. Hermenegild Noyens im Alter von 87 Jahren am 5. November im Altenheim Sint-Camillus in Antwerpen gestorben ist. Hermenegild Noyens war als Vorgänger von Generalabt em. Thomas Handgrätinger von 1996 bis 2003 Generalabt des Prämonstratenserordens. Er trat am 15. September 1950 in die Abtei Tongerlo in Belgien ein, wurde am 15. August 1956 zum Priester geweiht und am 22. Dezember 1981 zum Abt von Tongerlo gewählt. In Erinnerung bleibt er vielen Mitbrüdern bei den Kapiteln und Ordensversammlungen als ein geselliger und den Menschen zugewandter Mitbruder.

Die Begräbnisfeier fand am Mittwoch, den 13. November, in Tongerlo statt, wo er auf dem Abteifriedhof beerdigt wurde. Generalabt em. Thomas Handgrätinger würdigte seinen Vorgänger im Auftrag von Generalabt Jos Wouters am Ende der Trauerliturgie.



+ Generalabt em. Hermenegild Noyens



Auch in diesem Jahr standen im Orden wieder Wahlen in den einzelnen Gemeinschaften an, deren Vorsitz Generalabt Jos Wouters übernahm. So wurden in diesem Jahr 2019 folgende Obere gewählt:

Am 11. Juni wählte die Gemeinschaft von Schlägl (Oberösterreich) H. Lukas Dikany zu ihrem Abt für 10 Jahre.

Am 14. Juni wählten die Schwestern von Doksany (Tschechien) Sr. Augustina Renata Vrzalova zu ihrer Priorin für eine Amtszeit von 12 Jahren.

Am 26. Juli wählten die Mitbrüder von Itinga (Brasilien) José Maria Cicero Casaes Martins zum Prior de regimine für 9 Jahre.

Am 29. Juli wurde in der Gemeinschaft von Montes Claros (Brasilien) Michel Junior Valerio zum Prior de regimine gewählt für eine Periode von 6 Jahren.

Und am 1. August wählte die Abteigemeinschaft von Jau (Brasilien) Norberto Cazellotto Junior zum neuen Abt für eine Amtszeit von 9 Jahren.

Abt Lukas Dikany wurde am 8. September im Stift Schlägl von Bischof Manfred Scheuer aus Linz, zum Abt benediziert.

An diesem Fest nahmen viele Mitbrüder aus der deutschen Zirkarie teil. Es war eine eindrucksvolle Feier in der Pfarrkirche in Aigen. Abt Hermann Josef überbrachte im Auftrag des Generalabtes, der an dieser Feier nicht teilnehmen konnte, die Glückwünsche des Ordens.



*Vorstellen des Kandidaten – Bischof Manfred Scheuer*



*Übergabe des Ringes und des Abtsstabes*



*Insignien*

*Friedensgruß mit Generalabt em. Thomas*



*Konzelebranten*

*Grüßwort und Glückwunsch Abt Hermann Josef*



## SPIRITUALITÄTSKOMMISSION UND LITURGIKKOMMISSION

Darüber hinaus nahmen die neu eingerichteten Kommissionen des Ordens ihre Arbeit auf. Die Spiritualitätskommission und die liturgische Kommission unseres Ordens trafen sich vom 14. bis 17. Oktober im Kloster Windberg.

Die Spiritualitätskommission unter dem Vorsitz von Abt Hermann Josef besteht aus Vertretern jeder Zirkarie, um so die anstehende Erstellung eines Handbuchs und Kommentars zu den neuen Konstitutionen breit aufzustellen. Fr. Christophe Monsieur, Abtei Averbode (Belgien), Fr. Paul-Emmanuel Vergez Pascal, Abtei Mondaye (Frankreich), Fr. Leopold Kamundu, Kanonie Kinshasa (Kongo), P. Ambroz Samal, Abtei Strahov (Tschechien), Fr. Andrew Ciferni, Abtei Daylesford (USA), P. Augustinus Ullman, Abtei Gödöllö (Ungarn) machten sich in diesen Gedanken darüber, wie die Struktur und die Themen eines solchen Handbuchs ausschauen könnten. Zwei weitere Mitglieder der Kommission, Fr. Toninho Galvao de Campos, Kanonie Montes Claros (Brasilien) und Fr. Arulanandu, Abtei Jamtara (Indien) konnten an der Sitzung nicht teilnehmen. Bis zur nächsten Sitzung im Herbst 2020 wurden entsprechende „Hausaufgaben“ verteilt.

Die liturgische Kommission unter dem Vorsitz von Abt Daniel Janacek, Abtei Strahov (Tschechien) stellte zusammen, für welche Anlässe auf Ordensebene in den nächsten Jahren – vor allem im Jubiläumsjahr – liturgische Feiern vorbereitet werden müssen. Mitglieder dieser Kommission sind ebenfalls P. Ambroz Samal und Fr. Andrew Ciferni. Darüberhinaus Prior, P. Stefan Kling, Kloster Roggenburg (Deutschland), Fr. Jim Baraniak, De Pere - Chicago (USA), Fr. Hugo Bada, Abtei Leffe (Belgien) und Abt Pius Balogh, Abtei Gödöllö (Ungarn), der aber an dieser Sitzung nicht teilnehmen konnte.



*Gemeinsame Messe der Kommissionen*



*Spiritualitätskommission (Sitzung)*

*Liturgiekommission*



*Spiritualitätskommission (Rekreation)*

Das Jubiläum des Ordens wirft seine Schatten voraus. Das zeigt sich in den Sitzungen aller Gremien unseres Ordens. So soll am Ende des Berichtes das Gebet stehen, das die Verfasser der



Botschaft des  
Generalkapitels  
an den Orden

an den Schluss ihrer Botschaft gestellt haben:

Allmächtiger Gott,  
wir danken dir für das Geschenk des Prämonstratenserordens  
und für alles, was du für uns getan hast  
jetzt und in den vergangenen neun Jahrhunderten.

Himmlischer Vater,  
wir kommen zu dir mit unserem besonderen Gebet  
in der Vorbereitung auf unser Jubiläum „900 Jahre Prémontré“;  
führe uns, inspiriere uns.  
Erfülle uns Herz und Sinn mit deiner Gegenwart.  
Zeig uns den Weg, den wir gehen sollen.  
Hilf uns, weltweit unseren Orden aufzubauen  
voller Liebe, voller Einsatz und Hingabe für die Menschen.

Die Menschwerdung deines Sohnes  
war der Beginn unseres Heils.  
„Geboren“ an Weihnachten 1121 in Prémontré  
erfülle der Herr selbst unseren Orden mit Leben,  
sodass wir wachsen können in Einheit und Liebe  
und mitwirken am Aufbau der Kirche  
und an einer zu bewahrenden Welt  
auf die Fürsprache unserer Ordensväter,  
des hl. Augustinus und des hl. Norbert.

# 07 schematismus

- 1 HERMANN JOSEF JOSEF KUGLER**  
**Abt**  
Dipl.-Theol., E 14.9.1985, P 13.9.1986,  
Prw 6.6.1992, zum Abt gewählt am  
9.11.2003,  
Abtsbenediktion am 17.1.2004.  
Pfarradministrator in Windberg,  
Administrator der Abtei Speinshart/Opf.,  
Novizenmeister und Juniorenmagister,  
Erster Definitor des Ordens.
- 2 STEFAN ULRICH KLING**  
**Prior in Windberg und Roggenburg**  
(Roggenburg) Dipl.-Theol., E 18.9.1983,  
P 15.9.1984, Prw 4.6.1988, Leiter des  
Amtes für Kirchenmusik der Diözese Augs-  
burg, Kirchenmusiker an der Klosterkirche  
Roggenburg, Geschäftsführer der Kloster  
Roggenburg GmbH, Mitglied des Abtsrates.
- 3 THOMAS ANTON HANDGRÄTINGER**  
**Generalabt emeritus**  
E 8.9.1963, P 8.9.1965, Prw 29.6.1969,  
Prior de regimine 12.4.1976,  
zum Abt gewählt am 4.3.1994,  
Abtsbenediktion am 21.5.1994,  
zum Generalabt gewählt am 30.9.2003,  
Jubilarius.
- 4 ULRICH CHRISTIAN KELLER**  
**Subprior in Roggenburg**  
(Roggenburg) Dipl.-Theol., E 10.9.1993,  
P 9.9.1995, Prw 12.6.1999,  
Pfarradministrator in der Pfarreienge-  
meinschaft Roggenburg, Beauftragter  
für die Notfallseelsorge im Lkr. Neu-Ulm,  
Succentor.
- 5 WOLFGANG JOHANNES VOS**  
E 17.9.1950 (Abtei Berne-Heeswijk),  
P 17.9.1952, Prw 5.8.1956,  
Windbergensis 9.1.1968, Jubilarius.
- 6 EPHREM MARINUS VAN HELVOIT**  
E 17.9.1950 (Abtei Berne-Heeswijk),  
P 17.9.1952, Prw 5.8.1956,  
Windbergensis 9.1.1968, Jubilarius.
- 7 JOHANNES EV. PETER SINOT**  
E 18.9.1958, P 11.9.1960,  
Prw 11.7.1964, Jubilarius.
- 8 ANDREAS JOSEF HAMBERGER**  
(Speinshart) E 8.9.1962, P 8.9.1964,  
Prw 29.6.1968. Seelsorgliche Mithilfe in  
den Pfarreien Speinshart und Schlammers-  
dorf mit Expositur Oberbibrach,  
Provisor der Abtei Speinshart, Jubilarius.  
A: Abtei Speinshart,  
Klosterhof 2, 92676 Speinshart,  
Tel. 09645 60193-305.
- 9 RAINER JAKOB ROMMENS**  
(Roggenburg) E 8.9.1963, P 8.9.1965,  
Prw 29.6.1969, Bischöflich Geistlicher Rat,  
Aushilfspriester im Dekanat Neu-Ulm,  
Sozius der Historischen Kommission  
des Ordens, Jubilarius.
- 10 GILBERT ANDREAS KRAUS**  
(Roggenburg) Dipl.-Theol., E 17.9.1982,  
P 18.9.1983, Prw 1.7.1979
- 11 MICHAEL DIETER SCHLEMMER**  
**Provisor in Windberg**  
Dipl.-Theol., E 18.9.1983, P 15.9.1984,  
Prw 6.6.1992. Geschäftsführer der Jugend-  
bildungsstätte Windberg. Seelsorger in der  
JVA Straubing. Mitglied des Abtsrates.
- 12 DOMINIK MICHAEL DASCHNER**  
Dr. theol., E 15.9.1984, P 14.9.1985,  
Prw 10.6.1989, Pfarrer in Mitterfels und  
in Haselbach mit Filiale Herrnehlburg.  
Mitglied der Liturgischen Kommission der  
deutschsprachigen Zirkarie, Mitglied der  
Kommission für Liturgie und Kirchenmusik  
des Bistums Regensburg.  
A: Kath. Pfarramt,  
Lindenstraße 7, 94360 Mitterfels,  
Tel. 09961 248, Fax 09961 700220.
- 13 ROMAN STEFAN LÖSCHINGER**  
**Provisor in Roggenburg**  
(Roggenburg) Dipl.-Theol.,  
Dipl.-Soz.päd., E 15.9.1984, P 14.9.1985,  
Prw 6.6.1992, Direktor des Zentrums für  
Familie, Umwelt und Kultur.
- 14 RAPHAEL KARL SPERBER**  
E 14.9.1985, P 13.9.1986,  
Mitarbeiter an der Jugendbildungsstätte  
Windberg (Gästebetreuung), Archivar.
- 15 MARCUS NEUHOFF**  
Dipl.-Theol., E 28.9.1986 (Stift Geras)  
P 27.9.1987; Windbergensis 12.07.2019,  
Leiter des Klosterladens. Seelsorgliche  
Mithilfe in Neukirchen/Haggn und in  
St. Englmar und im Dekanat Bogenberg-  
Pondorf

- 16 ADRIAN THOMAS KUGLER**  
(Speinshart) Dipl.-Theol., E 8.9.1989,  
P 7.9.1991, Prw 7.6.1997,  
Prior der Abtei Speinshart,  
Pfarradministrator in den Pfarreien  
Speinshart und Schlammersdorf und in der  
Expositur Oberbibrach, Novizenmeister  
und Klerikermagister in der Abtei Speinshart.  
A: Abtei Speinshart,  
Klosterhof 2, 92676 Speinshart.
- 17 SIMEON ANTON RUPPRECHT**  
Dipl.-Theol., E 8.9.1990, P 12.9.1992,  
Prw 6.6.1998, Pfarradministrator  
in Neukirchen/Haggn und in St. Englmar.  
A: Kath. Pfarramt,  
Kirchgasse 2, 94362 Neukirchen,  
Tel. 09961 6410, Fax 09961 942545.
- 18 GABRIEL MARKUS WOLF**  
Dr. theol., E 8.9.1990, P 12.9.1992,  
Prw 31.5.1997, Bundespolizeipfarrer  
Deggendorf/München.  
Generalpostulator des Ordens,  
Tel. 0151 19503950.
- 19 MARTIN CHRISTIAN MÜLLER**  
Dipl.-Theol., E 9.9.1994, P 14.9.1996,  
Prw 2.6.2001, Pfarradministrator in  
Hunderdorf, Dekan des Dekanates  
Bogenberg-Pondorf, Mitglied des Abtsrates.  
A: Kath. Pfarramt,  
Hauptstraße 19, 94336 Hunderdorf,  
Tel. 09422 2243, Fax 09422 806951.
- 20 PATRICK JOHANNES BESZYNSKI**  
Dipl.-Theol., E 11.9.1998, P 10.9.1999,  
Prw 7.6.2003, Standortpfarrer der Bundes-  
wehr an den Standorten Bogen, Cham und  
Weiden mit den jeweiligen Standorten.  
Notfallseelsorger.  
A: Kath. Militärpfarramt,  
Bayerwaldstraße 36, 94327 Bogen,  
Tel. 09422 808-3940 oder -3941,  
Fax 09422 808-3944.
- 21 JAKOB STEFAN SEITZ**  
Dr. phil., Dipl.-Theol., E 11.9.1998,  
P 10.9.1999, Prw 7.6.2003,  
Geschäftsführer des Klosterladens  
Windberg, Sozius, Leiter des Geistlichen  
Zentrums, Spiritual im Mentorat für  
Theologiestudierende und Religions-  
lehrkräfte, Geistlicher Beirat des KDFB  
Diözesanverband Regensburg,  
Verantwortlicher für Berufungspastoral.
- 22 PETRUS-ADRIAN TOBIAS LERCHENMÜLLER**  
Dipl.-Theol., E 8.9.2000, P 14.9.2002,  
Prw 28.5.2006, Pfarradministrator der  
Pfarreiengemeinschaft Steingaden-Prem,  
A: Kath. Pfarramt,  
Prämonstratenserstraße 3, 86989 Steingaden,  
Tel. 08862 234, Fax 08862 1049.
- 23 CHRISTIAN NORBERT HAMBERGER**  
(Roggenburg) Dipl.-Theol., E 8.9.2000,  
P 28.9.2002, Prw 31.5.2008, Schulsee-  
sorger und Religionslehrer am Kolleg der  
Schulbrüder in Illertissen, Webmaster,  
Mitglied des Abtsrates.
- 24 JONAS STEPHAN SCHREYER**  
(Roggenburg) Dipl.-Theol., E 3.10.2000,  
P 28.9.2002, Prw 12.5.2007,  
Pfarradministrator in der  
Pfarreiengemeinschaft Ichenhausen.  
A: Kath. Pfarramt,  
Heinrich-Sinz-Straße 6, 89335 Ichenhausen,  
Tel. 08223 3430.
- 25 JOHANNES BAPTIST CHRISTIAN SCHMID**  
(Roggenburg) Dipl.-Theol.,  
Dipl.-Soz.päd. (FH),  
E 3.10.2000, P 28.9.2002, Prw.  
10.6.2006, Pfarradministrator in der  
Pfarreiengemeinschaft Rot an der Rot,  
Kantor, Verantwortlicher für  
Berufungspastoral.
- 26 BENEDIKT MARIO RÖDER**  
(Speinshart) Dr. theol., E 10.10.2002,  
P 25.9.2004, Prw 31.5.2008,  
Bundespolizei-Oberpfarrer Berlin.
- 27 LUKAS FLORIAN SONNENMOSER**  
(Roggenburg) Bachelor of Arts in  
Social Work, Mag. Theol., E 23.9.2005,  
P 29.9.2007, Prw 21.06.2014,  
Priester zur Mitarbeit in der  
Pfarreiengemeinschaft Roggenburg.
- 28 FELIX JOHANNES BIEBL**  
Dipl.-Theol., E 25.3.2011, P 7.9.2012,  
Prw 14.5.2016; Bildungsreferent an der  
Jugendbildungsstätte Windberg.

- 29 **JOACHIM FRANK GEILICH**  
 (Roggenburg) E 20.4.2012,  
 P 27.09.2013, Prw , Zeremoniar,  
 Kaplan in der Pfarreiengemeinschaft Ichenhausen.  
 A: Kath. Pfarramt,  
 Heinrich-Sinz-Straße 6,  
 89335 Ichenhausen,  
 Tel. 08223 3430.
- 30 **FRANZISKUS ANDREAS SCHULER**  
 (Roggenburg) E 26.09.2014,  
 P 23.9.2016; Student der Kath. Theologie  
 am Rudolphinum in Regensburg.
- 31 **ELIAS MARKUS BÖHNERT**  
 E 08.09.2018, P 06.09.2019, Bildungsreferent an der Jugendbildungsstätte Windberg, Webmaster, Zeremoniar.

#### ABKÜRZUNGEN:

E:	Einkleidung
P:	Profess
Prw:	Priesterweihe
A:	Anschrift
cand. theol.:	Vordiplom in Theologie
bacc. theol.:	Bakkalaureat in Theologie
bacc. phil.:	Bakkalaureat in Philosophie
Dipl.-Soz.päd.:	Diplom-Sozialpädagoge
Dipl.-Theol.:	Diplomtheologe
Mag. Theol.:	Magister der Theologie

STAND: DEZEMBER 2019

# communio

MITTEILUNGEN AN UNSERE FREUNDE

## HERAUSGEBER

Abt Hermann Josef Kugler

## REDAKTION

Abt Hermann Josef Kugler

Karin Dittmar

## BILDNACHWEIS

Erhard Schaffer | Bilder Windberg:

Titelbilder | Jahreschronik Windberg |

Kirche Mitterfels | Kirchenrenovierung |

Altarweihe | Kirchweih | Freundeskreis

**Kordula Schaffer** | Kirche Haselbach S.25

**Rebecca Schießl** | Abt-Portrait

weitere Bilder auf den Seiten:

2, 18, 27, 41, 58, 59, 60, Rückseite Umschlag

Archive Kloster Windberg und Roggenburg

Archiv Jugendbildungsstätte

Pixabay Linus Schütz | 3928955 „Un-perfekt“ S.39

Pixabay Dimitris Vetsikas | 1609377 „Zweifel“ S.39

## GESTALTUNG

Karin Dittmar

## DRUCK

PlanoPrint GmbH

AUSGABE: DEZEMBER 2019

## ADRESSEN UND BANKVERBINDUNGEN

Prämonstratenserabtei Windberg

Pfarrplatz 22, D-94336 Windberg

Tel. 09422 824-0

Fax 09422 824-139

E-Mail: [info@kloster-windberg.de](mailto:info@kloster-windberg.de)

[www.kloster-windberg.de](http://www.kloster-windberg.de)

Volksbank Straubing (BLZ 742 900 00)

Konto-Nr. 104 21

IBAN DE76 7429 0000 0000 0104 21

BIC GENODEF1SR1

Prämonstratenserklöster Roggenburg

Klosterstraße 5, D-89297 Roggenburg

Tel. 07300 9600-0

Fax 07300 9600-933

E-Mail: [konvent@kloster-roggenburg.de](mailto:konvent@kloster-roggenburg.de)

[www.kloster-roggenburg.de](http://www.kloster-roggenburg.de)

Sparkasse Neu-Ulm (BLZ 730 500 00)

Konto-Nr. 430 382 390

IBAN DE67 7305 0000 0430 3823 90

BIC BYLADEM1NUL

Klosterladen Windberg

Dorfplatz 3, D-94336 Windberg

Tel. 09422 809230

Fax 09422 809231

E-Mail: [klosterladen@kloster-windberg.de](mailto:klosterladen@kloster-windberg.de)

## Öffnungszeiten:

Mo - Fr 10.00 bis 12.00 Uhr  
13.00 bis 17.30 Uhr

Samstag 10.00 bis 12.00 Uhr  
13.00 bis 16.00 Uhr



Prämonstratenser Abtei Windberg | Kloster Roggenburg

